



Jahresbericht 2010

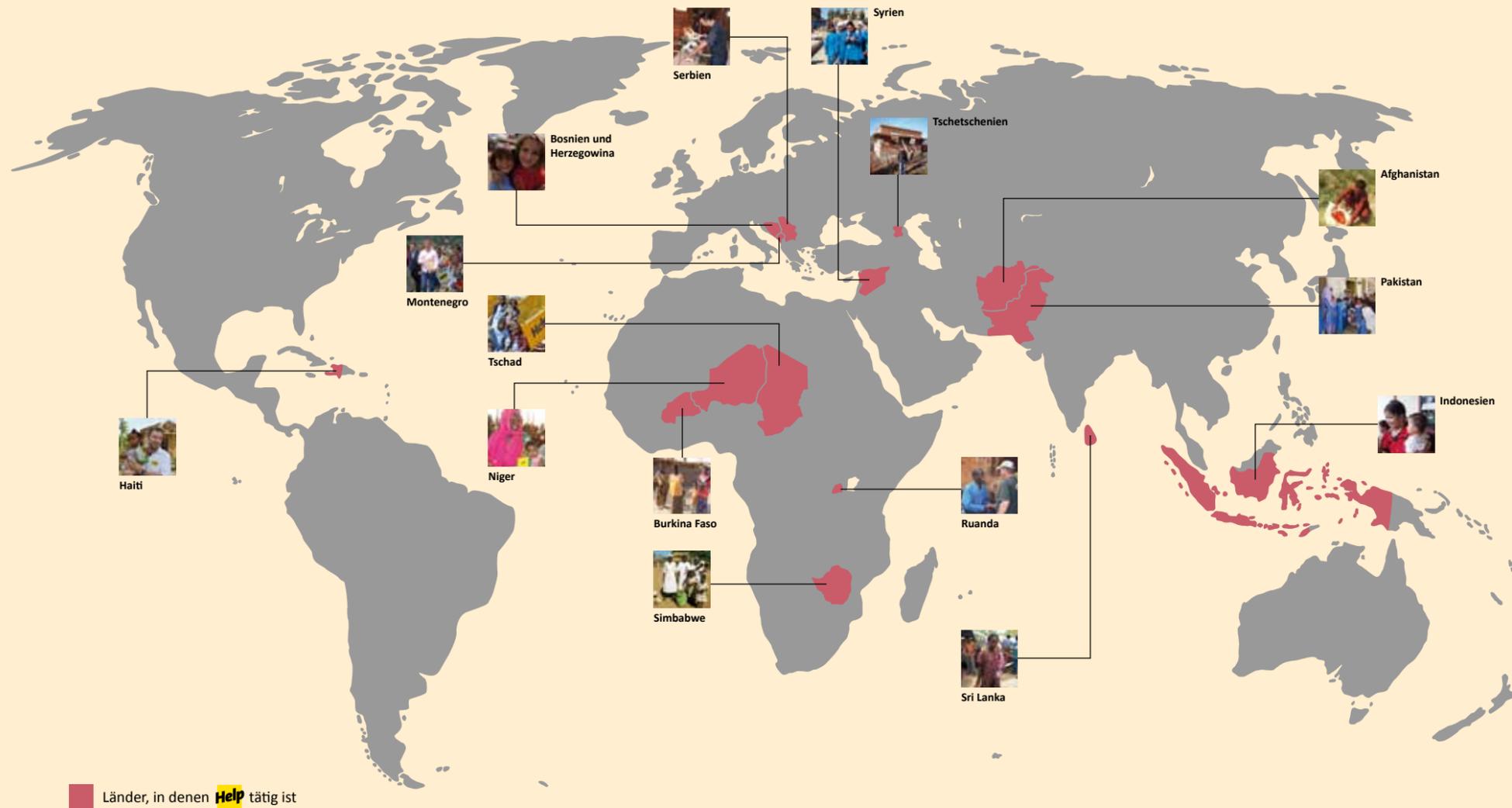
Die Zahl unserer Projekte und die Zahl der Länder, in denen wir arbeiten, haben sich in den vergangenen 30 Jahren erheblich erhöht. Es fällt mir schwer, das mit Freude zu betrachten, denn dies ist letztendlich auch ein Gradmesser für die Bedürftigkeit von Menschen weltweit. Dennoch bin ich stolz auf die Arbeit von Help. Ich blicke selbst auf viele Projekte zurück, in denen mir die Notleidenden so viel zurückgegeben haben, dass ich weiß: Es gibt keinen besseren Job für mich, den ich tun könnte.

Karin Settele, Help-Geschäftsführerin

Help

Hilfe zur Selbsthilfe e.V.

Hilfe zur Selbsthilfe – weltweit



Help weltweit

Haiti _____ 4	Burkina Faso _____ 12
Pakistan _____ 6	Afghanistan _____ 14
Tschad _____ 8	Bosnien und Herzegowina _____ 16
Simbabwe _____ 10	Indonesien _____ 18

Help in Deutschland

Aktionen 2010 _____ 20

Help Finanzen

Bericht des Vorstands _____ 24
Aus den Gremien _____ 26
Finanzbericht 2010 _____ 28

Liebe Leserin, lieber Leser,



wenn Sie diesen Jahresbericht 2010 in Händen halten, sind wir schon mitten in unserem Jubiläumsjahr 2011. 30 Jahre Help ist eine gute Gelegenheit, innezuhalten, einen Rückblick zu wagen und sich

über die Zukunft Gedanken zu machen. Was einst mit einem Hilfsflug für afghanische Flüchtlinge am 15. Juli 1981 startete, hat sich zu einem Engagement für Menschen in Not weltweit entwickelt. Die Hilfsorganisation, die 1981 von Parlamentariern aller im Bundestag vertretenen Parteien gegründet wurde, um nach dem Einmarsch der Sowjetunion der afghanischen Zivilbevölkerung und ihren über drei Millionen Flüchtlingen in den Nachbarländern – vor allem in Pakistan – zu helfen, ist auch heute noch in ihrem Kernland Afghanistan für und mit den Menschen im Einsatz und hilft beim Aufbau von Zukunftsperspektiven.

Die Zahl unserer Projekte, unser Projektvolumen und die Zahl der Länder, in denen wir arbeiten, haben sich in den vergangenen 30 Jahren erheblich erhöht. Es fällt mir schwer, das mit Freude zu betrachten, denn dies ist letztendlich auch ein Gradmesser für die Bedürftigkeit von Menschen weltweit und diese nimmt leider nicht ab. Dennoch bin ich stolz auf die geleistete Arbeit von Help in den vergangenen 30 Jahren. Ich blicke selbst auf viele Projekte zurück, die ich umgesetzt oder besucht habe und in denen mir die Notleidenden so viel zurückgegeben haben, dass ich weiß: Es gibt keinen besseren Job für mich, den ich tun könnte.

Gute und professionelle Arbeit zu machen, war uns immer wichtig bei Help und so arbeiten wir alle gemeinsam daran, uns weiterzuentwickeln, neue Standards zu setzen, kreative und nachhaltige Lösungen für die Probleme von Hunger, Krankheit, Wassermangel, Vertreibung und Flucht zu finden. Der Wiederaufbau von Lebensperspektiven, gemeinsam mit den Menschen, ist unser Ziel. Wir sind auf dem Weg, seit 30 Jahren. Bitte begleiten Sie uns weiterhin dabei!

Ihre

Karin Settele, Geschäftsführerin





Help weltweit – Haiti

Es war am 12. Januar 2010 um 16.53 Uhr Ortszeit, als in Haiti die Erde mit einer Stärke von 7,2 bebte. Der Karibikstaat zählte ohnehin schon zu den ärmsten Ländern der Erde. Gemessen an der Zahl der Todesopfer handelte es sich um das schwerste Beben in der Geschichte Nord- und Südamerikas. Bis heute können keine genauen Opferzahlen angegeben werden, da eine Erfassung und Identifizierung nur unzureichend stattfand. Nach offiziellen Schätzungen der Vereinten Nationen liegt die Zahl der Todesopfer zwischen 250.000 und 300.000 Menschen, weitere 300.000 Personen wurden verletzt und 1,2 Millionen obdachlos. Bei rund 9 Millionen Einwohnern waren damit 20 Prozent der Bevölkerung direkt vom Erdbeben betroffen.

Schnelle Hilfe unter schwierigen Bedingungen

Help ist seit dem 15. Januar 2010 in Haiti im Einsatz. Parallel zum Eintreffen des ersten Nothilfe-Teams in Haiti war bereits ein Emergency-Health-Kit zur Notfallversorgung von 10.000 Menschen auf den Weg gebracht worden. Es sollte zur schnellen Unterstützung der noch bestehenden medizinischen Versorgungsstrukturen genutzt werden. Bei dem hohen Zerstörungsgrad, den das Erdbeben verursacht hatte, darf das danach entstehende allgemeine Chaos nicht überraschen. Alle Hilfsorganisationen standen vor der Aufgabe, die immensen logistischen und infrastrukturellen Herausforderungen zu überwinden. Zu diesem Zweck wurde kurzfristig bei der Deutschen Botschaft

in der Hauptstadt Port-au-Prince eine Koordinationsstelle eingerichtet, wo insbesondere deutsche Hilfsorganisationen ihre Planungen abstimmen konnten. Help gelang es relativ zügig, die dringend benötigten Medikamente zu entzollen und ins Land zu holen. Zusätzlich wurde ein Team von Unfall-Chirurgen und Pflegepersonal nach Haiti entsandt, um in dem vom Erdbeben fast vollständig zerstörten größten Krankenhaus der Innenstadt, St. Francois des Salles, gemeinsam mit anderen internationalen Teams Schwerstverletzte zu versorgen. Unter äußerst schwierigen Bedingungen wurden durch das Team mehrstündige Operationen durchgeführt. Damit konnten oft Gliedmaßen und Lebensqualität erhalten werden. Der Bedarf an medizinischer Soforthilfe war hoch. Leider waren in vielen Fällen Amputationen unvermeidlich. Niemand kann exakt beziffern, wie viele Amputationen das Erdbeben gefordert hat – vermutlich etliche Tausend. Wegen des hohen Bedarfes brachte Help sofort weitere fünf Emergency-Health-Kits zur Versorgung der Patienten ins Land.

Beeindruckend war das Ausmaß der Solidarität mit den Opfern in den Tagen nach dem Beben. Tausende von Helfern kamen ins Land, um humanitäre Hilfe zu leisten. Unter der Gesamtkoordination von OCHA, dem Büro für humanitäre Hilfe der Vereinten Nationen, welches selbst viele Opfer zu beklagen hatte, kam eine bis dahin nie dagewesene Welle der Versorgung in Gang. Wasser, Lebensmittel, Zelte und Hygieneartikel wurden organisiert und verteilt, eine enorme Leistung, auch wenn angesichts des Schadensumfanges nicht alle Hilfsbedürftigen erreicht werden konnten.



Help-Produktionsstraße schafft neue Unterkünfte

In einer Kooperation mit Malteser International hat Help Anfang Mai begonnen, in dem am schwersten vom Erdbeben betroffenen Stadtteil, Canapé Vert, ein Gesundheitszentrum zur Versorgung von rund 180 Familien aufzubauen. Dann ging es an die Schaffung von neuen Unterkünften. Konstruktion und Rekonstruktion war und ist einer der Schwerpunkte der Arbeit von Help. Ein erfahrener Ingenieur konzipierte die Häuser, das Help-Team wählte den Standort und die Bedürftigen aus, die später in die neuen Unterkünfte einziehen sollten. In Petit Goave wurde eine Halle zum Aufbau einer Produktionsstraße für den Häuserbau angemietet. Trotz Lieferverzögerungen beim Baumaterial konnten im August die ersten vorgefertigten Häuser aus der Produktionsstraße aufgebaut werden.

Bis zum 30. April 2011 haben 264 Familien ein neues Zuhause erhalten und 220 weitere Häuser waren im Bau. Bis Oktober 2011 sollen 1.000 Häuser fertiggestellt sein. Die Häuser werden mit vier Fenstern, einer Trennwand und zwei Türen ausgestattet. Um in der Produktionsstraße zukünftig sechs Häuser pro Tag vorzufertigen, wurde zusätzlich Personal angestellt und angeleitet mit dem Ziel, 36 Häuser pro Woche fertigen zu können.

In Gesprächen mit den anderen Hilfsorganisationen hat sich gezeigt, dass die seitens der Vereinten Nationen angegebene Anzahl der benötigten Häuser gerade im ländlichen Bereich massiv unterschätzt wurde. Es besteht also weiterhin Bedarf an Unterkünften. Dank der bereits geschaffenen Strukturen kann sich Help auch in Zukunft effizient am Häuserbau und der Schaffung von angemessenen Unterkünften beteiligen.

Wasserrucksack sorgt für sauberes Trinkwasser

Im Oktober 2010 verursachte eine aus dem Norden des Landes kommende Cholera-Epidemie neues Elend. Grund genug für Help, die Unterkünfte zusätzlich mit Toiletten auszustatten und die Trinkwasserversorgung der betroffenen Familien zu sichern. Dazu lieferte Help mobile Wasseraufbereitungsanlagen, sogenannte „PAULs“ (Portable Aqua Units for Livesaving), in die Projektregion. Mit diesem Wasserrucksack, der von der Universität Kassel entwickelt wurde, können täglich bis zu 1.200 Liter Wasser gereinigt werden. Damit versorgt Help 200 Menschen täglich mit sauberem Trinkwasser. Die Geräte arbeiten ohne Strom, sind einfach zu bedienen und auch leicht zu transportieren.

Facts

Einsatzgebiet:	Haiti/Südamerika
Ausgaben:	1,08 Mio. Euro
Begünstigte:	25.000 Personen









Pakistan

Flutkatastrophe in Pakistan

Im August 2010 kam es in Pakistan aufgrund ungewöhnlich starker Monsunregen zu starken und weitflächigen Überschwemmungen. 2.000 Menschen kamen ums Leben, bis zu zwei Millionen Häuser und Hütten wurden zerstört.

Unmittelbar nach der Katastrophe hat Help zusammen mit der pakistanischen Partnerorganisation CAMP begonnen, Hilfe zu leisten. Schwerpunkte waren dabei zunächst die Verteilung von Lebensmitteln, Haushaltsgütern (wie Kochgeschirr) und Hygieneartikeln (wie Seife und Waschpulver) sowie die Basisgesundheitsversorgung in Form von mobilen Kliniken. Diese mobilen Kliniken sind umgebaute Minibusse mit jeweils einer Ärztin und einem Arzt, Assistenten und Medikamenten. An Orten, an denen sich besonders viele Flüchtlinge versammelt hatten und der Bedarf am größten war, wurden für eine bis mehrere Wochen Zeltkliniken aufgestellt, um Kranke zu versorgen.

Ab November 2010 konnte Help in einigen Regionen der Provinz Khyber Pakhtunkhwa Überschwemmungsopfern dabei helfen, sich wieder eine wirtschaftliche Lebensgrundlage aufzubauen. Sie erhielten Kleintiere oder handwerkliches Werkzeug, um sich damit wieder eine eigene Existenz aufbauen zu können – Hilfe zur Selbsthilfe, die bei Help großgeschrieben wird. Auf diese Weise konnte Help bis zum 30. April 2011 über eine Millionen Menschen in den Regionen Khyber Pakhtunkhwa und Belutschistan Hilfe anbieten. Die dafür benötigten Mittel betragen 3 Mio. Euro.

Großer Löwe – der Kampf ums Überleben im überfluteten Pakistan

„*Todmüde vom Staub, vom Müll, von den Gassen, den eingebrochenen Häusern, der heißen Sonne, den lächelnden Menschen bin ich im Norden Pakistans unterwegs. Wir haben an einem Tag 185 Einwohnern des überfluteten Dorfes Saddargahri mit Hygieneartikeln, Hausrat und Lebensmitteln auf die Beine geholfen. Am Wochenende werden es 950 Empfänger sein. Stolz 10.000 stehen im Projekt. Mengen, die ordentlich abgewickelt werden wollen. Verteilungen finden nicht in Menschenballungen, engen Gassen oder tief in Zeltlagern statt, denn das ist auch eine Frage der Sicherheit. Dazu haben wir bewaffnete Bodyguards. Sie mögen zwar etwas „undemokratisch“ daherkommen, aber wir haben sie gern dabei. Mit der pakistanischen Armee habe ich bereits vor fünf Jahren beim Erdbeben im Kaschmir gute Erfahrungen gemacht. Hier sind es meist Berufssoldaten im Ruhestand, die nun für eine Wachfirma arbeiten. Gute Jungs, die mich schützen, wenn partout einer meint, ich sei „Amerikaner“ und darin sein Feindbild sieht. Weil Amerika, Deutschland, Belgien, Frankreich, Dänemark und England eben Amerika sind hinterm Hindukusch, der nur drei Stunden weg ist. Sollte man entspannt sehen. Manch einer in Deutschland hält Kirgisen, Mongolen, Koreaner, Vietnamesen und Chinesen ja auch nicht sauber auseinander. Mancher glaubt, dass es in Pakistan vor Terroristen nur so wimmelt. Wimmelt es nicht. (Trotzdem werden vor dem Einlass in unser Lager verhüllte Frauen von einer Beamtin auf versteckte Sprengstoffgürtel untersucht, sicherheitshalber.) Die meisten Leute in Pakistan sind sehr arm und haben anderes zu tun, als ihre Familie im Stich zu lassen und mit Kalaschnikow und Sprengstoff durch die Gegend zu ziehen. Dabei kommt man früher oder später um.*

Die verheerenden Überschwemmungen im Juli und August 2010, die Millionen einfache Pakistaner in tiefes Unglück stürzten, haben ganze Landstriche zwischen Hindu-kusch und dem Arabischen Meer ausgewaschen. Flüsse bildeten neue Ufer. In vielen Orten schwoll das Wasser bis zu sechs Metern Höhe an. Die ohnehin kaum geförderten Einrichtungen wie staatliche Schulen und Gesundheitsstationen gingen mit unter und haben sich bis heute nicht davon erholt. Wie überall nach Katastrophen explodierten sofort die Preise für Zelte, Baumaterial, Vieh, Saatgut und Lebensmittel. Die Gesetze des Marktes nehmen keine Rücksicht auf die Bedürftigkeit der Menschen.

Häufig sind es die persönlichen Erlebnisse einzelner Menschen, die einen noch lange beschäftigen. Ein Einwohner des Dorfes Saddargahri verlor beim Retten seiner Kuh ein Daumenglied. Das Tier wollte nicht dort lang, wo er lang wollte, und zog in Todesangst am Strick, der um den Daumen gewickelt war. Ein Daumenglied, das nun vielleicht im Arabischen Meer schwimmt. Viele Eltern aber hätten tatsächlich, so unser Feldkoordinator Shahid, lieber ihre Kinder treiben lassen als das Vieh. Kinder machten sich „von selbst“, woher aber das Geld für Kühe, Schafe, Ziegen, Hühner nehmen? Das entsetzt uns Europäer, ist aber der Stand der Dinge. In den ARD-Nachrichten Mitte August 2010 war gut zu sehen, wie ein Mann im wilden Wasser seine Ziege umklammerte und an nichts anderes mehr dachte, als sie zu retten. Der Mann aus dem Stamme der Sargahri hat seine vier Kühe retten können. Seine Kinder und seine Frau auch (oder sie haben es selbst getan). Das Haus nicht. Das Wasser brach sich Bahn durch die einfach geziegelten Mauern und trug den bescheidenen Hausrat fort. Drei Töchter und drei Söhne zwischen sechs und zwanzig Jahren hat der Mann und diese eine Frau. Vor der Flut habe er die Felder des Großgrundbesitzers und seinen Flecken Erde bestellt. Die Ernte, das Saatgut seien weggespült. Schweigsam ist er, ein wenig erstaunt ob der Fragen und lächelt. Shera Akbra heiße er – großer Löwe.

Kontrolle ist besser

Pakistan/Islamabad. In humanitären Krisen kommt es immer wieder vor, dass lokale Händler das Vertrauen der einkaufenden Hilfsorganisation unterlaufen und hohen Gewinn auf Kosten der zu beliefernden Bedürftigen machen wollen. Minderwertige, nicht der Ausschreibung entsprechende Ware ist hierbei ein beliebtes Mittel, da meist sehr große Warenmengen unter hohem Zeitdruck bestellt und verteilt werden müssen. Häufig kommt dann die Qualitätskontrolle zu kurz, was fatale Folgen nicht nur für die Bedürftigen, sondern auch für die jeweilige Hilfsorganisation haben kann. Aufgrund großer Menschenansammlungen können selbst scheinbar optimal organisierte Verteilungen jederzeit eskalieren. So wurde im

November 2010 im Norden Pakistans bei einer Verteilung minderwertiger Hilfsgüter an flutgeschädigte Bedürftige ein Helfer einer lokalen Hilfsorganisation von aufgebracht Menschen getötet. Das pakistanische Fernsehen berichtete.

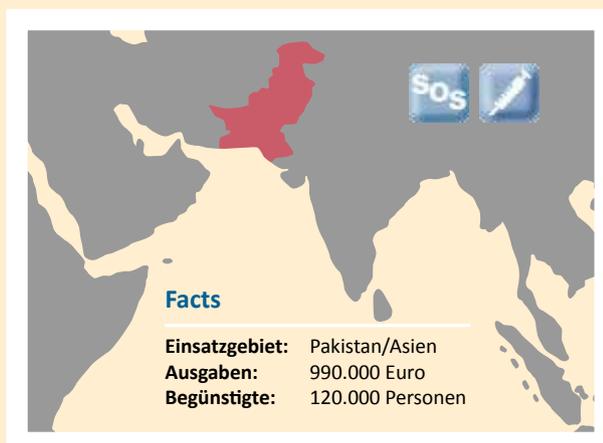
Einem ähnlichen Szenario sahen sich Help und seine pakistanische Partnerorganisation CAMP gegenüber, als sich bei Stichproben vor einer bereits anberaumten Verteilung im Winter 2010 herausstellte, dass von 6.000 gelieferten Warenpaketen ein Großteil des Inhalts überlagert, gestreckt oder anders manipuliert war. Hierbei handelte es sich insbesondere um zu kleine Teppiche, zerbrochene Käbme, ungereinigte Trockenbohnen, schwach konzentrierten Zucker, geronnenes Haarshampoo, vertrocknete Zahnpasta, mit Steinen beschwertes Mehl und mit Ziegelstaub vermengtes Chilipulver. Ebenso fehlten bei einigen Wareneinheiten 100 Gramm.

Die Verteilung wurde verschoben. Nach einer sofort eingeleiteten, aufwändigen Rücktauschaktion, deren Kosten die Händler trugen, wurden die ausstehenden 14.000 Warenpakete daraufhin nur noch bei Direktanbietern gekauft, abgeholt und auch im Lager von CAMP selbst verpackt. Somit bestand jederzeit Kontrolle über die Warenqualität. Die von der Belieferung ausgeschlossenen und später zur Rede gestellten Händler gestanden ein, dass sie ihr „Glück versucht“ hätten, da vor Help/CAMP bisher noch keine Hilfsorganisation die Wareninhalte kontrolliert habe.

Die Partnerorganisation CAMP blickt auf eine zehnjährige Erfahrung mit humanitären Projekten in Pakistan zurück, ist insbesondere im schwierigen Norden des Landes engagiert und nachgewiesenermaßen nicht korrupt. Qualitätskontrolle, die genaue Prüfung humanitärer Bedürftigkeit und Fehleranalyse sind Bestandteil jedes durchgeführten Projektes. 🗨️



Harald Michalek
Help-Landeskoordinator, Pakistan







Tschad

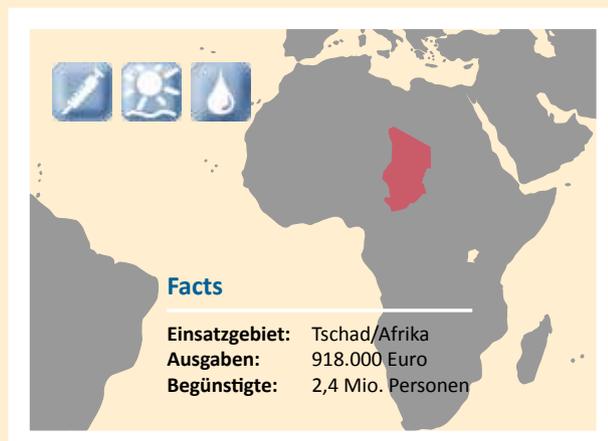
Mehr als nur ein Wassertropfen auf dem heißen Stein

Seit dem Jahr 2000 arbeitet Help im Tschad. Zunächst stand die Minenräumung im Norden des Landes im Mittelpunkt. Seit 2004 versorgt Help Flüchtlinge aus dem sudanesischen Darfur im Lager Am Nabak im Osten des Tschad. Seit mehr als sechs Jahren erhalten 13.000 Menschen, überwiegend Frauen und Kinder, in diesem Lager täglich Wasser dank Help. Zunächst musste das Trinkwasser über Jahre in Tanklastern aus 50 Kilometer Entfernung herangefahren werden. Viel wurde diskutiert, ob das Lager verlegt werden soll mangels Grundwasser in der Umgebung. Aber wohin sollten die Flüchtlinge ziehen? Auch auf eine Entspannung der Lage im Darfur wurde gehofft. Doch eine Rückkehr scheint noch lange nicht möglich zu sein. Deshalb haben wir auf langfristige und nachhaltige Trinkwasserversorgung umgestellt. Im nahegelegenen Wadi (zeitweilig ausgetrockneter Flusslauf) ist Help endlich auf Trinkwasser gestoßen, das aus vier Brunnen in mehrere Hochwassertanks gepumpt wird. Von dort werden täglich 160.000 Liter Trinkwasser für die Menschen bereitgestellt. Wichtig waren uns auch die sanitären Anlagen und Hygieneschulungen für die Flüchtlinge, damit sich im Lager keine Seuchen ausbreiten. Dank der Latrinen gibt es kaum Durchfallerkrankungen und andere Infektionen im Lager. Sauberkeit spielt auch eine große Rolle: Help verteilt Besen und Müllsäcke und organisiert die Müllentsorgung. Groß und Klein machen dabei mit. Das System von Help zur Müllentsorgung im Lager ist dabei besser als in vielen umliegenden Gemeinden. Der gesammelte Müll wird außerhalb des Camps auf ausgesuchten Müllkippen verbrannt.

Gleichzeitig haben wir uns um den Ausbau des Regionalkrankenhauses in Abéché gekümmert. Waren hier zu Beginn unserer Arbeit viele Operationen noch nicht möglich, können wir heute dank Förderung durch un-

sere Geber und Spender Amputationen vermeiden. Die Augenklinik rettet Menschen mit Grauem Star oder Trachom-Infektionen vor Blindheit und damit Ausgrenzung und weiterer Verelendung. Auch eine Frauenstation und eine Isolierstation für infektiöse Krankheiten wurden geschaffen.

Es gibt noch viele weitere neue Projekte. Help arbeitet nicht nur in der Flüchtlingshilfe, sondern nutzt seine Kompetenz im Wasserbau auch anderweitig, etwa in Bewässerungsprojekten durch den Einsatz von Solarpumpen. Der fruchtbare Boden im Tschad braucht eigentlich nur eines, um reiche Ernten hervorzubringen: Wasser. Help sorgt für Bewässerungssysteme mit innovativen Technologien. Durch den Bau von sogenannten Flussschwellen sorgt Help für den Anstieg des Grundwasserspiegels in den Wadis, indem in der Regenzeit das Wasser angestaut wird. Obst und Gemüse wachsen nun prächtig und liefern gute Ernten für die ansässige Bevölkerung und die Flüchtlinge gleichermaßen.





Simbabwe

Förderung von Kleinbauern

Projekte zur Sicherung der Nahrungsmittelversorgung basierten bisher in Simbabwe überwiegend auf der Verteilung von landwirtschaftlichen Produktionsmitteln direkt an die bedürftigen Bauern. Die existierenden ländlichen Händlerketten wurden dabei bewusst umgangen. Dies hatte zum Nachteil, dass die Landwirte keinen Einfluss auf die Auswahl der Güter hatten und die Kleinhändler im Umfeld der Bauern, die Saatgut und Dünger anbieten, ihre Geschäfte kaum mehr aufrechterhalten konnten. Damit gehen wichtige Strukturen in den ländlichen Gebieten verloren.

Ein groß angelegtes Projekt von Help startete im August 2010 und verfolgt einen neuen Weg. Help unterstützt 100.000 Familien in ländlichen Regionen Simbawwes mit Gutscheinen, für die sie Saatgut, Dünger und andere Güter selbst auswählen und bei den Kleinhändlern ihrer Region einlösen können. Dies gibt ihnen mehr Flexibilität und stärkt vor allem auch die lokalen Märkte und den Handel. Die Bauern werden zusätzlich geschult in neuen Anbaumethoden (standortgerechte Landwirtschaft) und Maßnahmen zum Schutz ihrer Ernten gegen Trockenheit und Dürre. Nach einer ersten Schulung und Vorbereitung ihrer Felder erhalten die Bauern ihre Gutscheine für Dünger und Saatgut, wie zum Beispiel Mais. Die Kleinhändler, bei denen die Gutscheine eingelöst werden können, sind in das Projekt integriert und werden entsprechend geschult und betreut. Das Projekt hat ein Gesamtvolumen von 8 Mio. Euro und läuft über 12 Monate. Es hat damit das höchste Projektvolumen in der Geschichte von Help.

Qualitätssicherung und Wirkungskontrolle am Beispiel eines Projektes im ländlichen Raum

» Zu Beginn eines Projektes legt Help zunächst die Kriterien fest, die sicherstellen sollen, dass die wirklich Bedürftigen die dringend benötigte Hilfe erhalten und die Hilfe nicht fehlgeleitet wird. Im Ernährungssicherungsprojekt für verarmte Bauernfamilien in Simbabwe sollte vor allem den Familien geholfen werden, die zwar Land haben, aber über kein Geld für Saatgut und Dünger verfügen, die Waisenkinder von verstorbenen Verwandten bei sich aufgenommen hatten und Familien, die von alleinerziehenden Frauen oder alten Menschen geführt werden. Es ging also um Familien, die ohne fremde Hilfe keine Chance haben, menschenwürdig zu leben.

Im nächsten Schritt mussten diese Familien identifiziert und für das Projekt registriert werden. Dazu haben die traditionellen Führer und die gewählten Bürgermeister die gesamten Dorfgemeinschaften des Projektgebiets versammelt. Die Auswahlkriterien für die Nutznießer des Projekts wurden öffentlich diskutiert und die Dorfbevölkerung hat Vorschläge gemacht, welche Familien den Kriterien entsprechen. Bei einem zweiten Treffen wurde die Teilnehmerliste vorgelesen und nach einer weiteren Diskussion von der Bevölkerung selbst auf die Anzahl von insgesamt 15.000 Familien reduziert, weil die finanziellen Möglichkeiten von Help leider auch begrenzt sind.



Schließlich wurden fünf Prozent der so ausgewählten Haushalte von Help-Mitarbeitern besucht, um zu prüfen, ob die Kriterien auch wirklich zutreffen. Eine Prüfung nach Ablauf des Projekts ergab übrigens folgendes Bild:

- 48 Prozent der Haushalte wurden von Frauen geführt.
- 30 Prozent der Haushalte wurden von alten Menschen geführt.
- 74 Prozent waren Haushalte mit Waisenkindern und
- 15 Prozent waren Haushalte von alleinstehenden Frauen, die sich ausschließlich um Waisenkinder kümmerten.

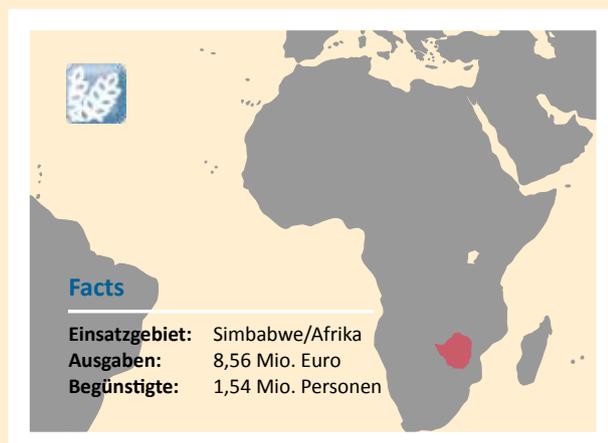
Um diesen Familien langfristig zu helfen, hat Help keine Nahrungsmittel verteilt – was nur kurzfristig die Not gelindert hätte –, sondern Saatgut für Hirse und Erdnüsse sowie Süßkartoffelsetzlinge. Die Empfänger mussten den Erhalt des Saatguts mit Datum und Menge bestätigen. So konnten die ausgelieferten Hilfsgüter nochmals mit der von den Händlern gelieferten Menge und den in Rechnung gestellten Preisen abgeglichen werden. Landwirtschaftliche Berater von Help haben die Bauern im Anbau beraten und im naturgemäßen Landbau ausgebildet. Die Anwesenheit bei jeder Ausbildungseinheit wurde genau überprüft und schriftlich festgehalten, um den Erfolg sicherzustellen.

Besonders beliebt war die Ausbildung in Süßkartoffelzubereitung. Süßkartoffeln werden in Simbabwe normalerweise nur gekocht. Jetzt erfuhren die Menschen, wie man daraus Pommes frites, Kartoffelbrei, Chips und sogar Süßigkeiten herstellt. Die abschließende Projektprüfung ergab, dass die Ausbildung nicht nur den Speiseplan erweitert hatte, sondern dass viele auch ihre neuen Produkte verkauft hatten.

Help hat diese Nahrungspflanze propagiert, weil sie den geringen Möglichkeiten der besonders bedürftigen Familien in idealer Weise entspricht. Süßkartoffeln sind leicht anzubauen, benötigen wenig Pflege und erzielen hohe Erträge auf kleiner Fläche. Um Anbauprobleme frühzeitig zu erkennen und die Erfolgchancen einschätzen zu können, machten die Berater von Help bei fünf Prozent zufällig ausgewählter Haushalte einen Monat nach dem Pflanzen eine Bestandsaufnahme. Die Anbausergebnisse versprachen eine gute Ernte. Nach der Ernte im Juli 2010 machten die Berater von Help eine Ernteerhebung bei allen Familien, die Süßkartoffeln angebaut hatten. Diese Untersuchung ergab, dass die von Help unterstützten Haushalte im Durchschnitt Hektarerträge hatten, die dreifach über dem Landesdurchschnitt von Simbabwe lagen und so die Versorgung mit Grundnahrungsmitteln von über 90 Prozent der Familien im Projektgebiet bis zur nächsten Ernte sicherstellten.

Zum Ende des Projektes gab Help eine Abschlussequalierung in Auftrag. Ziel einer solchen Untersuchung ist es, nochmals genau zu überprüfen, inwieweit das Projektziel erreicht wurde. Dazu werden alle einzelnen Aktivitäten in der Durchführung und Wirkung analysiert, die Projektergebnisse ermittelt und Empfehlungen ausgesprochen. Unabhängig davon findet eine Buchprüfung statt, um die Richtigkeit aller finanziellen Transaktionen zu ermitteln und die korrekte Verwendung von Spendengeldern zu garantieren. 🗨️

Helmut Kreiensiek
unabhängiger Gutachter



Burkina Faso

Die stille Katastrophe im Sahel

” 2010 war wieder ein Jahr voller Klimakapriolen in Burkina Faso. Die Unbeständigkeit des Wetters nahm in den letzten Jahren immer größere Ausmaße an. Das führte dazu, dass wir in dem Sahelland einerseits Kleinbauern dabei unterstützen, gegen Dürren gewappnet und weniger anfällig für Preisanstiege der Lebensmittel nach schlechten Ernten zu sein und gleichzeitig ein Projekt zur Unterstützung von Überschwemmungsopfern beim Wiederaufbau ihrer Häuser durchführen. Ein scheinbarer Widerspruch, aber hierzulande kann es eben mittlerweile zu Dürren und Überschwemmungen gleichermaßen kommen. 90 Prozent der Einwohner von Burkina Faso sind von Landwirtschaft oder Viehzucht abhängig, also vom Wetter, letztendlich vom Regen. Und dieser Regen muss richtig verteilt sein. Zu wenig Regen ist verheerend, zu viel ebenso. Die Regenzeit, die normalerweise von Juni bis Oktober dauert, darf nicht zu kurz sein, aber auch nicht zu lang. Im sprichwörtlichen Sinne: Von allen guten Gaben gibt der liebe Gott entweder zu viel oder zur falschen Zeit.

Unser Projekt zur Unterstützung von Kleinbauern ist zwischen Nothilfe und langfristiger Entwicklungshilfe angesiedelt. Wir helfen Bauern, sich in Interessengruppen zu organisieren und so gemeinsam ihre Ernte zu verkaufen und auch gemeinsam für die Vorräte zu sorgen. So sind diese Bauern weniger anfällig für Spekulationen von Großhändlern. Gleichzeitig organisieren wir Fortbildungen, in denen den Betroffenen verbesser-

te Anbautechniken und verbessertes Saatgut nähergebracht werden, die den Ertrag erheblich steigern. Besonders arme Kleinbauern, die nicht in der Lage sind, sich und ihre Familien selbst zu versorgen, können von Getreideverkäufen zu subventionierten Preisen profitieren. Das zweijährige Projekt wird von der Europäischen Union finanziert und in Zusammenarbeit mit der britischen Organisation Christian Aid und der burkinischen Organisation der evangelischen Kirche ODE durchgeführt.

Seit den schlimmen Überschwemmungen in Ouagadougou vom September 2009, bei denen mehr als 100.000 Menschen obdachlos wurden und ihr gesamtes Hab und Gut verloren, haben wir ein Programm zur Unterstützung der ärmsten unter den Flutopfern erarbeitet, das wir dank der Finanzierungen vom Auswärtigen Amt, von ECHO (Europäisches Amt für humanitäre Hilfe) und bis heute vom BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) sehr erfolgreich durchführen können. Über 700 Familien haben wir beim Wiederaufbau eines Hauses in einem Gebiet ohne Überschwemmungsrisiko geholfen. Bis vor Kurzem, also noch ein Jahr nach der Katastrophe, lebten die Familien in Notunterkünften. Oumou Nikiema, 44 Jahre, die durch den Einsatz von Help wieder ein festes Dach über dem Kopf hat, berichtet: „Mittags wurde das Zelt zu einem Ofen und nachts war es eiskalt, die Kinder husteten und wurden krank. Aber jetzt sind diese Nächte der Schlaflosigkeit und des Leidens vorbei.“





Unser größtes Projekt in Burkina Faso, finanziert von der Generaldirektion für humanitäre Hilfe und Zivilschutz der Europäischen Kommission (ECHO), ist nach wie vor ein Projekt, das den Zugang zur Gesundheitsversorgung in zwei Distrikten im trockenen und sehr armen Norden des Landes verbessert. Innerhalb des bestehenden Gesundheitssystems bieten wir Kindern unter fünf Jahren sowie schwangeren und stillenden Frauen die Behandlung kostenlos an. Das ist unser Beitrag zur Prävention von Unterernährung und Kindersterblichkeit, die in Burkina Faso wegen der großen Armut immer noch skandalös hoch sind: Eines von fünf Kindern erlebt sein fünftes Lebensjahr nicht. Vor unserem Einsatz 2008 hat nicht mal eines von zwei Kindern im Jahr ein Gesundheitszentrum von innen gesehen und nicht mal die Hälfte der Geburten wurde von Fachpersonal betreut. Zwei bis drei Euro pro Behandlung – für viele einfach unerschwinglich. Heute, drei Jahre später, geht ein Kind im Schnitt dreimal im Jahr ins Gesundheitszentrum und so gut wie alle Frauen bekommen dort auch ihre Kinder. Dies sind wichtige Schritte im Kampf gegen die Mütter- und Kindersterblichkeit, der über Jahrzehnte fast erfolglos geführt wurde. Es ist wissenschaftlich belegt, dass diese Schritte helfen, den Weg zu einem universellen Zugang zur Gesundheitsversorgung zu ebnet. Daher setzen wir alles daran, die Ergebnisse unserer Arbeit zu teilen, damit die Erfolge nicht nur den zwei Distrikten, sondern der Bevölkerung in ganz Burkina Faso dienen können. In Zusammenarbeit mit der Universität von Montréal, mit Amnesty International, Terre des Hommes und anderen machen wir unsere Arbeit daher öffentlich, vor allem mit Lobbyarbeit auf politischer Ebene. Dieses Jahr hat der Präsident von Burkina Faso offiziell erklärt, dass die finanziellen Schranken für die medizinische Betreuung von Geburten und Säuglingen beseitigt werden sollen – auch ein Erfolg unserer Arbeit.

Insgesamt ist es für uns hier in der Sahelzone oft schwer, uns Gehör zu verschaffen. Die Katastrophen regnen nur selten so geballt auf uns nieder wie am 1. September 2009. Die anderen Katastrophen, wie Unterernährung und strukturelle Armut, sind permanent und gehen schleichend vonstatten, fordern dabei aber mehr Menschenleben und sind umso dramatischer, als sie langfristig bestehen und sehr schwer zu bekämpfen sind. Das Problem der Unterernährung wird auch als „stiller Tsunami“ bezeichnet. Und da es ein stilles Drama ist, findet es in der Weltöffentlichkeit kaum Gehör. Das zu ändern gehört ebenso zu den Aufgaben von Help wie die Unterstützung beim Wiederaufbau, der Landwirtschaft oder im Gesundheitsbereich. “



Kristina Rauland
Help-Landeskoordinatorin
Burkina Faso

Facts

Einsatzgebiet:	Burkina Faso/Afrika
Ausgaben:	898.000 Euro
Begünstigte:	542.000 Personen



Afghanistan

30 Jahre Help für Afghanistan

» Sie erinnern sich noch? Help wurde vor nunmehr 30 Jahren gegründet, um den afghanischen Flüchtlingen nach dem Einmarsch der Sowjets zu helfen. Viel ist passiert in den letzten 30 Jahren und mit kürzeren Unterbrechungen war Help immer in der Region im Einsatz. Wir haben Flüchtlinge versorgt, medizinische Hilfe geleistet, für Infrastruktur wie Straßen, Schulen, Brunnen, aber auch Schul- und Berufsausbildung gesorgt. In Herat, im Westen Afghanistans, arbeitet Help nunmehr seit 2002. Seit 2006 bilden wir regelmäßig mehr als 1.000 Menschen pro Jahr – davon 60 Prozent Frauen – in marktfähigen Berufen aus. Die acht Monate umfassenden Ganztagskurse in unseren fünf Vocational Training Centres (Berufsschulen) vermitteln qualifizierte und in Afghanistan anerkannte Berufsabschlüsse für Kosmetikerin und Friseurin, Schneiderin oder Modistin; auch Malen, Zeichnen und sogar Musik stehen auf dem Programm. Die Männer lieben unsere Ausbildung in nachhaltiger Landwirtschaft, Mechanik, Installation, Elektrik und Friseurhandwerk. 80 Prozent der so geförderten Familien haben deshalb heute mindestens einen Brotverdiener mit regelmäßigem Einkommen.

Die besonders begabten jungen Frauen und Männer bilden wir als Projektassistenten fort. Sie erlernen Project Cycle Management, Computernutzung (Word, Excel, Internet) und fortgeschrittenes Englisch. So sichern wir den Nachwuchs für unser ständig wachsendes Team von einheimischen Fachkräften (152 Afghanen, gesteuert von nur einem deutschen Projektleiter). Auch alle anderen Absolventen dieses einjährigen Intensivkurses finden anschließend gut bezahlte Stellen in der privaten Wirtschaft oder bei internationalen Institutionen. Diese Programme werden vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie von der Europäischen Union langfristig finanziert.

Mit Förderung durch das Auswärtige Amt bilden wir zudem seit vier Jahren einheimische Fachkräfte in der lokalen Verwaltung auf Provinz- und Distrikt-Ebene fort. Damit werden Kompetenz und Effizienz der afghanischen Behörden gestärkt und die Basis für eine verbesserte soziale und wirtschaftliche Infrastruktur gerade in ländlichen Gebieten geschaffen.

Safran aus Afghanistan – das purpurne Gold

Wiederaufbau und Ausbildung im ländlichen Raum sind seit sechs Jahren die Schwerpunkte der Arbeit von Help in Afghanistan. In diesem – vom Bundesministerium für

wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und der Europäischen Union geförderten Programm sind viele Tausend kleiner Landwirte – häufig Rückkehrer aus dem Exil im Iran – so ausgebildet und mit Saatgut und Gerät ausgerüstet worden, dass sie sich eine neue, zukunftssichere Existenz aufbauen konnten.

So gründeten 62 Familien mit unserer Hilfe die landwirtschaftliche Kooperative von Saodat – im „Dorf der Hoffnung“, 35 Kilometer westlich der Provinzhauptstadt Herat im Flusstal des Hiranud gelegen. Neben Weizen, Gemüse und Obst bauen sie seit 2008 auch Safran an. 2,5 Hektar wurden bestellt, und im Oktober 2010 konnte bereits die dritte Ernte des „purpurnen Goldes“ eingebracht werden.

Auf den natürlich gedüngten Schwemmböden bringen die unscheinbaren Zwiebeln im Herbst leuchtende Blüten hervor, aus denen mit größter Sorgfalt die Stempel gepflückt werden. Ernte, Aufbereitung in Solartrocknern und hygienische Verpackung ist die Arbeit der Frauen und Mädchen, während die Männer Feldarbeiten und Bewässerung übernehmen. Das edle Gewürz wird in Gold aufgewogen und so sind wir stolz und froh, dass die Kooperativ-Bauern mit der letzten Ernte bereits rund ein Kilo einbringen konnten.

Ein voller Safran-Zyklus dauert freilich fünf Jahre und in den kommenden Jahren werden die Erträge bei intensiver Pflege noch ansteigen. Zum Abschluss kommt noch die Ernte der Zwiebeln selbst hinzu. Über die Jahre vervierfachen sie sich im Boden – so lassen sich mehr neue Felder bepflanzen und mit dem Verkauf des überschüssigen Saatguts erzielt die Kooperative sogar noch einen kräftigen Gewinn. Entwicklung braucht ein wenig Startkapital und viel Zeit; wir bei Help nutzen beides sinnvoll. 🗨️

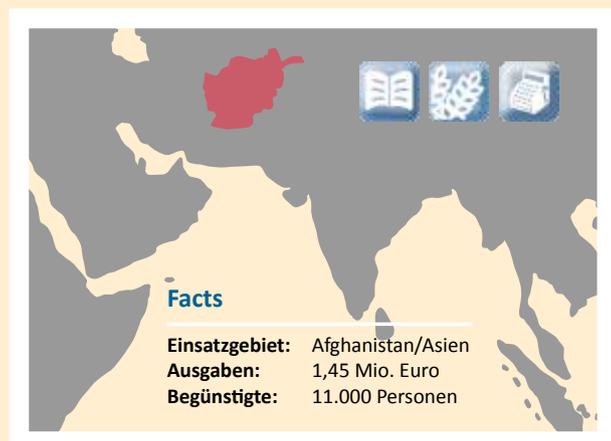


Alfred Horn
Help-Landeskoordinator
Afghanistan



Hilfe für irakische Flüchtlinge in Syrien

Als Folge des Bürgerkrieges und der anhaltend schlechten Sicherheitslage im Irak halten sich circa eine Million irakische Flüchtlinge in Syrien auf. Die völlige Mittellosigkeit der weit aus größten Zahl von Flüchtlingen kombiniert mit Jugendkriminalität, Kinder- und Schwarzarbeit, häuslicher Gewalt und Hoffnungslosigkeit birgt ein erhebliches Risiko für Extremismus und Krisenausweitung im Gastland Syrien. Help reduzierte das Konfliktpotenzial durch gezielte Ausbildungsmaßnahmen, die die Chancen für eine erfolgreiche Rückkehr in den Irak erhöhen, und durch komplementäre Maßnahmen für die gastgebende Bevölkerung. Das Projekt wurde vom Auswärtigen Amt über 19 Monate gefördert. 2.500 Flüchtlinge und damit indirekt circa 15.000 notleidende Zielpersonen erhielten Unterstützung. Konkret wurden zwei Schulen für syrische und irakische Schüler umfassend saniert oder erweitert, Schulungsmaßnahmen durchgeführt, Nachhilfeunterricht, Mietzuschüsse und Rechtsberatung gegeben.





Bosnien und Herzegowina

15 Jahre Hilfe beim Wiederaufbau

Bereits 1995 begann Help mit Nothilfemaßnahmen in Sarajevo. Das 15-jährige Engagement in Bosnien und Herzegowina ist ein Beispiel für den erfolgreichen Weg von Nothilfemaßnahmen über Wiederaufbau hin zu einer sozioökonomischen Stabilisierung von ganzen Gemeinden. Noch während der Kampfhandlungen des schweren Bürgerkrieges konzentrierte Help seine Arbeit zunächst auf die Bereitstellung von Nahrungsmitteln und Hygieneartikeln für besonders bedürftige Familien in den Kriegszonen und die medizinische Versorgung von alten Menschen, Kindern und Behinderten.

Ab 1996, nach dem Ende der Kampfhandlungen, unterstützte Help in Bosnien und Herzegowina vor allem den Wiederaufbau von Häusern und Infrastruktur, der Neuerrichtung lokaler Strukturen und die Minenräumung. Der Schwerpunkt unserer Arbeit verlagerte sich jedoch zunehmend auf die Armutsbekämpfung durch Förderung von Existenzgründungen und entspricht damit unserem Ansatz in Serbien und Montenegro. Insgesamt konnten wir über 1.500 Familien in Ost- und Zentralbosnien dabei helfen, ihren Lebensunterhalt wieder selbst zu sichern. Sie wurden beim Start von landwirtschaftlichen Aktivitäten wie zum Beispiel Käseerei, Rauchfleischproduktion, Fischzucht und Bienenzucht unterstützt oder im handwerklichen Bereich (Blechschmieden, Autospenglerei oder Teigwarenproduktion) gefördert.

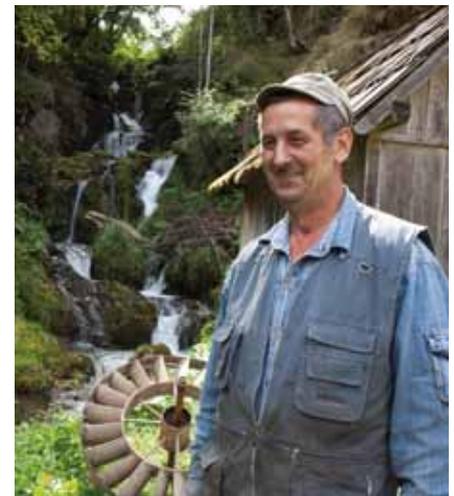
Am 28. September 2010 feierte Help sein 15-jähriges Jubiläum in Bosnien und Herzegowina. Die Feierlichkeiten standen unter dem Motto „Working together

we create a future“. Die Erfolge der langjährigen Projektarbeit von Help wurden in einem Film und einer Fotoausstellung gezeigt sowie bei einer Handelsmesse, auf der sich von Help geförderte Betriebe präsentierten. Es ist ein Beispiel für den erfolgreichen Weg von Nothilfemaßnahmen über humanitäres Minenräumen und Wiederaufbau hin zu einer sozioökonomischen Stabilisierung von ganzen Gemeinden. Dabei wurden insgesamt 43 Mio. Euro umgesetzt. Im Rahmen des Festakts, an dem auch der deutsche Botschafter teilnahm, verkündete ein Vertreter der Europäischen Kommission, dass diese weitere 500.000 Euro in ein sozioökonomisches Entwicklungsprogramm von Help investieren wird. Karin Settele, Help-Geschäftsführerin, dankte allen internationalen Gebern für ihr Vertrauen und ihren langjährigen Einsatz, ohne deren Unterstützung die Erfolge der letzten Jahre nicht möglich gewesen wären.



Tschetschenienhilfe

Nach über zehn Jahren wurden mit Abschluss des letzten Projektes die Hilfen für die Opfer des Konfliktes in Tschetschenien im September 2010 beendet. In 27 Projekten wurden mehr als eine Million Menschen unterstützt. Über viele Jahre hinweg stellte die Verteilung von Artikeln des täglichen Bedarfs wie Wolldecken, Betttücher, Wasch- und Reinigungsmittel den Schwerpunkt dar. Ab 2005 konzentrierte sich die Projektarbeit auf Einkommensschaffende Maßnahmen und Häuserrehabilitierung. Das Projektvolumen belief sich auf über 14 Millionen Euro. Mit 12,2 Millionen Euro leistete die Generaldirektion für humanitäre Hilfe und Zivilschutz der Europäischen Kommission (ECHO) den Hauptanteil.





Indonesien

Schule in Medan

In Indonesien, vor allem auf Sumatra und der vorgelegerten Insel Nias, ist Help seit dem Tsunami 2004 im Einsatz. Medan ist mit mehr als zwei Millionen Einwohnern die drittgrößte Stadt Indonesiens und die größte Stadt der Insel Sumatra. Der Verkehr im Stadtzentrum wird bestimmt von Fahrrad-Rikschas und motorisierten Rikschas. Die Fahrer verdienen rund 125 Euro im Monat und leben mit ihren Familien in den Armenvierteln der Stadt. Vielfach müssen ihre Kinder dazuverdienen und so ist es für die nachfolgenden Generationen schwer, den Teufelskreis der Armut zu durchbrechen. Mittlerweile leben rund 30 bis 40 Prozent der Bevölkerung in den asiatischen Megastädten in solchen Armenvierteln zwischen Müll und meist auch vom Müll. Es gibt nur eine Möglichkeit, den Teufelskreis langfristig zu durchbrechen: Bildungsmaßnahmen. So sieht es auch unser lokaler Projektpartner YPKB, mit dem wir die Talitakum Primary School im Stadtteil Sekip in Medan ausgebaut haben, damit mehr Schüler aus armen Familien Zugang zu Bildung und damit bessere Zukunftschancen erhalten. So wurden mit der Unterstützung von Help drei neue Klassenzimmer geschaffen. Eine Aufstockung des Gebäudes um eine weitere Etage und zusätzliche drei Klassenzimmer hat die indonesische Partnerorganisation realisiert. Neben dem Ausbau der Schule erhalten Lehrer und Schüler Hygieneschulungen, Kurse zu Lernspielen und zur Erstellung von Kunsthandwerk aus Altmaterialien. Darüber hinaus werden sie für die Themen

Kinderarbeit, häusliche Gewalt, sexueller Missbrauch und Mobbing sensibilisiert.

Mit dem Ausbau der Schule können die Schülerinnen und Schüler des Stadtviertels nun die vollen sechs Jahre Grundschulzeit absolvieren. Bisher mussten die Kinder die Schule nach vier Jahren verlassen, weil der Platz nicht reichte. Gleichzeitig konnten nun noch weitere 100 Schüler aufgenommen werden, ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung für die Zukunft dieser Kinder.

Mittelschule auf Sumatra

Dank der finanziellen Unterstützung der Firma PricewaterhouseCoopers konnte Help im April 2010 eine Mittelschule für rund 120 Schüler an den Leiter der Bezirksverwaltung, den „Bupati“, übergeben. Die Schule befindet sich in unmittelbarer Nähe des zuvor von Help gebauten Friedensdorfs in Kuta Kuala, Nanggore Aceh, im Norden der Insel Sumatra. Der Bau der Schule wurde mit denselben Arbeitsgruppen durchgeführt, die auch am Bau der 50 Häuser des Friedensdorfs beteiligt waren. Das circa 600 Quadratmeter große Schulgebäude verfügt über sechs Klassenzimmer, je 60 Quadratmeter groß, ein Lehrerzimmer, eine Bücherei, Computerraum, Krankenstation, Kantine, Lagerraum und zwei getrennte



Unterstützung des St. Antonius Kinderdorfs auf der indonesischen Insel Nias

Das St. Antonius Kinderdorf wird von Schwestern des Franziskanerordens geleitet. Zurzeit leben 68 Waisenkinder aller Altersstufen in dem Dorf. An das Waisenhaus angegliedert ist auch ein sogenanntes Babyhaus. Dort finden Säuglinge Aufnahme, deren Mütter bei der Geburt verstorben sind. In der Regel verbleiben diese Kleinkinder solange in der Einrichtung, bis sie in der Lage sind, selbstständig feste Nahrung aufzunehmen und keine medizinische Betreuung mehr brauchen. Es kommt aber häufig vor, dass diese Kinder nicht wieder abgeholt werden, weil sich der Vater mit einem Kleinkind überfordert fühlt oder weil bei einer Wiederheirat die neue Frau das Kind ablehnt. Help unterstützte das Kinderdorf mit der Errichtung eines großen Holzgebäudes. In dem Gebäude ist unter anderem eine Werkstatt untergebracht, in der kunsthandwerkliche Arbeiten aus Bambus hergestellt werden. Help fördert auch den Ausbau des Babyhauses. Da die vorhandenen Räumlichkeiten sehr begrenzt sind, können die Säuglinge und Kleinkinder bei ansteckenden Krankheiten nicht räumlich isoliert werden.

Toilettenanlagen. Im Außenbereich wurden ein Basketballfeld, ein Fußballfeld und ein Schulgarten angelegt. Die Aufwendungen für den Bau der Schule, Schulmöbel und Lehrmaterial betragen rund 130.000 Euro. Da die nächste Mittelschule 12 Kilometer entfernt war und es in der abgelegenen Gegend auch keine öffentlichen Transportmöglichkeiten gibt, war es zuvor nur wenigen Schülern möglich, eine weiterführende Schule zu besuchen. Darunter hatten vor allem Mädchen zu leiden, denn wenn ein Fahrrad oder Moped in der Familie zur Verfügung stand, war dieses Transportmittel dem männlichen Geschlecht vorbehalten. Help wird auch weiterhin die Schule unterstützen und im neuen Schuljahr 2011 zusätzliche Schulmöbel beschaffen.





Help in Deutschland – Aktionen 2010



>> NRW hilft Haiti

Die nordrhein-westfälische Landesregierung hatte unmittelbar nach dem Erdbeben in Haiti im Januar 2010 die Spendenaktion „NRW hilft Haiti“ gestartet. Die Aktion wurde von der Stiftung Umwelt und Entwicklung koordiniert und von zehn Hilfsorganisationen aus Nordrhein-Westfalen gemeinschaftlich getragen. Insgesamt wurden über 1,1 Mio. Euro Spendengelder gesammelt. Help erhielt davon 100.000 Euro für seine Haiti-Projekte.

>> Gemeinsam ans Ziel beim 10. RheinEnergie-Marathon-Bonn

Getreu dem Motto „Laufen für den guten Zweck“ startete Help am 25. April 2010 bereits zum fünften Mal als Charity-Partner beim RheinEnergie-Marathon-Bonn. Jedes Jahr nehmen Mitarbeiter und Freunde von Help auch

sportlich an dem Ereignis teil: beim Marathon, beim Halbmarathon und bei der schon traditionellen Help-Staffel. Besonders bei der Staffel gilt „dabei sein ist alles“, denn jeder Läufer kann wählen, wie viele Kilometer er laufen möchte. Bei Kilometer 14 war, wie auch in den Jahren zuvor, die Spendenmatte ausgelegt. Jeder Läufer, der die Matte überquert, spendet automatisch 2 Euro für den guten Zweck. Dieser Betrag wird unter den beiden Charity-Partnern Renniere und Help aufgeteilt. Help hat in 2010 3.053 Euro für die Projekte in Simbabwe gesammelt, ein Beweis für die erfolgreiche fünfte Teilnahme von Help an der beliebten Bonner Sportveranstaltung.



>> Commerzbank Golf Trophy

Mittlerweile ist sie zu einem festen Bestandteil in unserem Jahreskalender geworden: Die Golf Trophy der Commerzbank Düsseldorf zugunsten von Help, die in 2010 im Kosaido International Golf Club Düsseldorf ausgetragen wurde. Bei herrlichem Frühlingwetter trafen sich am



Freitag vor Pfingsten Mitarbeiter der Commerzbank, Firmenkunden und viele Kollegen von Help zu diesem Turnier unter Schirmherrschaft von Fußballweltmeister und Help-Kuratoriumsmitglied Rainer Bonhof, der von seinen Fußballfreunden Karl Heinz Pflipsen und Stephan Passlack unterstützt wurde. In familiärer Atmosphäre wurden 11.450 Euro für unsere Wiederaufbauprojekte in Haiti erspielt. Das Turnier ist so erfolgreich, dass es auch in 2011 wieder stattfinden wird.

>> Tag der Vereinten Nationen in Bonn

Im Oktober 2010 beteiligte sich Help am Tag der Vereinten Nationen in Bonn. Das Fest zum Geburtstag der Vereinten Nationen fand dieses Mal zum Thema „Sport und Entwicklung“ statt. Am Help-Stand konnten sich die Besucher über unsere Arbeit im Bereich Wiederaufbau informieren oder Denksportaufgaben wie das Help-Sudoku lösen. Die kleinen Besucher konnten ihr eigenes Help-Häuschen basteln und bemalen.

>> Arne Friedrich und die Help-Schulpartnerschaft mit Ruanda

Das Jahr 2010 brachte für Help einige Jubiläen mit sich. Neben 15 Jahre Bosnienhilfe blickten wir auch auf 15 Jahre Schulpartnerschaft zwischen Bad Oeynhausen und dem Dorf Ruli in Ruanda zurück. Der Lehrer und Initiator Werner Eyßer hat in den vergangenen Jahren zahlreiche Schülerinnen und Schüler aus Bad Oeynhausen für das Projekt gewonnen. 50 Kilometer von der Hauptstadt Kigali entfernt liegt Ruli, das Eyßer fast jedes Jahr mit einer Schülergruppe besucht. Mit den Bewohnern gemeinsam

werden neue Projekte erarbeitet. In Bad Oeynhausen und Umgebung wird über die Arbeit berichtet und mit Sponsorenläufen Geld für die nächsten Projekte gesammelt. Mit dabei ist immer auch Fußballnationalspieler Arne Friedrich, der das Engagement seines früheren Lehrers gerne unterstützt und die Schülerinnen und Schüler seiner alten Heimat anspricht. In den vergangenen Jahren konnten so unter anderem Rückkehrer beim Hausbau unterstützt, eine Nähstube für die Schuluniformen, Schulen und Schulwohnheime errichtet sowie eine Basiskrankenversicherung für Kinder und Stipendien für Schüler eingerichtet werden. Help hat das Jubiläum das ganze Jahr über begleitet und zu vielen Anlässen über die Arbeit berichtet. Mit einer Infokampagne in der Region Bad Oeynhausen wurde der diesjährige Sponsorenlauf begleitet, der wieder einmal eine beträchtliche Summe von 34.524 Euro für Ruanda erzielte.





>> Ruanda zu Gast bei „Käpt'n Book“

Zum Abschluss der Infokampagne konnten wir im November Gäste aus Ruanda zum Lesefest „Käpt'n Book“ des Bonner Kulturamts begrüßen. Mit Lesungen aus dem Tagebuch einer Schulpartnerschaft haben Werner Eyßer und seine Gäste Abbé Gallican, die Sängerin und Tänzerin Miss Shanel und ihre beiden Freundinnen Ange und Angelique den Bonner Schülerinnen und Schülern in der Deutschen Welle und in der Gesamtschule Bonn-Beuel einen Eindruck vom Leben in Ruanda und den Veränderungen der letzten 15 Jahre vermittelt. Die Veranstaltung trug den Titel „Dem Frieden eine Chance“. Die musikalischen und tänzerischen Darbietungen von Miss Shanel und ihren Freundinnen stießen auf besonders großes Interesse.

>> Ausbau der Social Media- und Online-Aktivitäten

Die Strategie von Help, sich verstärkt im Bereich Online-Marketing und Social Media zu engagieren, zeigte im Jahr

2010 große Erfolge. Insbesondere bei den beiden Katastrophen in Haiti und Pakistan schaltete Help zum ersten Mal Kleinanzeigen auf Google und konnte so die Besuche auf der Help-Homepage erheblich steigern, wodurch sich auch die Spendeneinnahmen im Online-Bereich in diesem Jahr vervielfachten. Auch auf der Spendenplattform Betterplace, die vor allem junge Spender anspricht, intensivierte Help seine Präsenz, so dass Betterplace inzwischen eines der wichtigsten Standbeine bei den Online-Spenden für Help geworden ist. Um junge Spender für Help zu begeistern, baute Help weiterhin seine Aktivitäten auf bekannten Social Media-Plattformen wie Facebook und Studi-VZ aus.

>> Schwerpunkte der Help-Öffentlichkeitsarbeit in 2010 und 2011

Die Öffentlichkeitsarbeit von Help in 2010 war geprägt von den beiden Katastrophen in Haiti und Pakistan. Besonders der Einsatz unserer Helfer in Haiti mit einem ehrenamtlichen Team von Ärzten und Pflegern wurde von den Medien mit großem Interesse begleitet. Wie

immer in Zeiten großer Not ist die Spendenbereitschaft unserer Freunde und Förderer bei Katastrophen besonders hoch. Neben vielen Privatspenden verzeichnet Help auch immer mehr Firmenspenden und erhält großzügige Förderung von anderen Hilfswerken, die ihre Spenden für Menschen in Not nicht selbst vor Ort in eigenen Projekten umsetzen. Sie vertrauen auf die Kompetenz von Help und sind von unserer Projektarbeit ebenso überzeugt wie unsere öffentlichen Geber. Das zeichnet uns in besonderem Maße aus.

Um über die Arbeit von Help zu informieren, führen wir seit Ende 2009 in verschiedenen Städten Infokampagnen durch. In 2010 sind wir hier in besonderem Maße aktiv geworden, um dieses Medium der direkten Ansprache zu testen. In Zusammenarbeit mit der Firma Streetwise Direct Dialogue wurden Infokampagnen in den Städten Bonn, Düsseldorf, Köln, Minden, Bad Oeynhaus, Hannover, Hamburg und Karlsruhe durchgeführt. Dank dieser Aktionen konnten so auch viele neue Interessenten und Unterstützer für Help gewonnen werden. Dies hilft uns dabei, die sinkende Zahl unserer Altspender auszugleichen und vor allem auch jüngere Zielgruppen für die Arbeit von Help zu interessieren.

Regelmäßig informieren wir unsere Spender mit unseren Spendenbriefen über die Projekte von Help und bitten um konkrete Unterstützung. Um unsere Arbeit interessant und eindrucksvoll darstellen zu können, arbeiten wir seit über einem Jahr mit der Agentur G&O Dialog-Concept in Stuttgart zusammen. Die Zusammenarbeit mit Dienstleistern entlastet unsere eigene Öffentlichkeitsarbeit und ist für uns die kostengünstigste Form, unsere Spenderansprache durchzuführen.

Das Jahr 2011 steht ganz im Zeichen des 30-jährigen Jubiläums von Help, das insbesondere in der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland eine Rolle spielt. Geplant sind unter anderem die Teilnahme am Evangelischen Kirchentag in Dresden, die Teilnahme an den Feierlichkeiten zum Deutschlandfest vom 1. bis 3. Oktober in Bonn und viele kleinere und größere Aktionen mit Spendern und Firmenpartnern. Auch am Rheinischen Lesefest „Käpt'n Book“ wird Help im Rahmen seiner Bildungsarbeit wieder teilnehmen und Gäste aus unserem ersten Projektland Afghanistan einladen. Die „Green Angels“ aus unserem Umweltschutzprojekt in Herat sollen nicht nur den Bonner Schülerinnen und Schülern von ihrer Arbeit berichten, sondern auch zu einer gesonderten Veranstaltung für Parlamentarier und Botschaftsvertreter nach Berlin reisen. Insgesamt will Help seine Aktivitäten im Bereich Bildungsarbeit ausweiten und bei Aktionen in Deutschland den Einsatz von Ehrenamtlichen intensivieren.





Bericht des Vorstands

Leitziel unserer Arbeit

Die Arbeit von Help hat sich auch im Jahr 2010 eng an unserem Leitziel orientiert, Menschen, die aufgrund von Verfolgung oder Katastrophen fliehen müssen oder aus anderen Gründen in Not geraten sind, zu einem menschenwürdigen Dasein zu verhelfen.

Entwicklung im gemeinnützigen Sektor

Die Herausforderungen für gemeinnützige Organisationen wachsen ständig. Sowohl von öffentlichen Gebern als auch vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen, das das DZI-Spendensiegel vergibt, werden hohe Erwartungen an die Organisationen gestellt. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei den Kodizes zum Verhalten der NGO, zu Transparenz und Kontrolle, zu Beschaffungsrichtlinien und Richtlinien für Finanzanlagen und zu ethischen Grundsätzen bei der Spendenwerbung. Gleichzeitig steigt die Anzahl von Spendenorganisationen; die allgemeine Bindungsbereitschaft von Spendern nimmt dagegen ab. Hilfsorganisationen müssen den Abgang alter Spender kompensieren und neue Zielgruppen ansprechen. Aus diesem Grund hat sich in den letzten Jahren die Werbung neuer und jüngerer Spender vor allem durch Infokampagnen auf Straßen oder über Social Media- und Online-Marketing verstärkt. Auch Help hat in 2010 verschiedene Online-Aktivitäten (Werbung auf betterplace.org, über Twitter und Facebook etc.) und regionale Infokampagnen in verschiedenen Städten gestartet.

Allgemeine Geschäftsentwicklung

Help hat sich in den vergangenen Jahren positiv entwickelt. Vor allem das Jahr 2010 war für Help ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr. Help hat Verträge mit Kofinanzierern über 27,9 Mio. Euro und mit Partnern in Höhe von

5,4 Mio., insgesamt also über 33,3 Mio. Euro, abgeschlossen. Das Projektvolumen hat sich von 17,7 Mio. Euro in 2009 auf 24,1 Mio. Euro in 2010 erweitert. Als neues Projektland ist Haiti hinzugekommen. Bei den Spendeneinnahmen hat es einen Zuwachs von 1,4 Mio. Euro in 2009 auf 4,3 Mio. Euro in 2010 gegeben. Die vielfältigen neu begonnenen Aktivitäten im Online-Bereich haben zu einem deutlichen Spendenanstieg über diesen Kanal geführt. Auch die Einnahmen von zweckgebundenen/weitergeleiteten Spenden anderer Organisationen, für die wir als Durchführungspartner fungieren, sind angestiegen von 804 Tsd. Euro in 2009 auf 3,2 Mio. Euro in 2010. Hierbei sind langfristige Kooperationen weiter gefestigt worden. Die langjährige gute Zusammenarbeit mit institutionellen Gebern, allen voran die Bundesregierung und die Europäische Union, konnte weiter ausgebaut werden. Es muss bei all diesen Entwicklungen jedoch berücksichtigt werden, dass diese außerordentlichen Ergebnisse auf eine besondere Katastrophensituation (Erdbeben in Haiti, Überschwemmungen in Pakistan) zurückzuführen sind. Die Darstellung der Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage ist im Finanzteil dieses Jahresberichts ausführlich abgebildet.

Qualitätssicherung

Bereits Mitte 2008 wurde von einem externen Berater für Evaluierungen ein Einsatz-Manual für Help erstellt. Dieses Manual wird seitdem intern weiter gepflegt, vereinheitlicht Arbeitsabläufe vor allem im Projektbereich und erleichtert neuen Mitarbeitern den Einstieg in die Arbeit.

Help setzt seit 2010 eine neue Software zur Projektabrechnung ein. Diese Projektsoftware hat eine Schnittstelle zur Finanzbuchhaltung und erleichtert die Abläufe und das Controlling. Die Einführung der Software erfolgt sukzessive und ist gekoppelt an Schulungen für die Mitarbeiter in Bonn und in den Projektländern. In 2010 wurde die

Software erfolgreich eingeführt an den Standorten Serbien, Niger und Haiti, weitere Projektstandorte und damit weitere Schulungen folgen in 2011.

Auch in 2010 wurden im Rahmen der üblichen und regelmäßig stattfindenden Projektprüfungen vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) insgesamt sechs Projekte und von der Generaldirektion für humanitäre Hilfe der Europäischen Kommission (ECHO) insgesamt acht Projekte geprüft. Bei allen diesen Prüfungen wurde das Management von Help positiv bewertet. Empfehlungen zur Verbesserung gab es bei den Personalentwicklungsmaßnahmen und bei der Standardisierung von Beschaffung und Finanzbuchhaltung.

Help führt seit 2007 einmal jährlich moderierte Klausurtagungen mit allen Mitarbeitern der Bonner Zentrale durch. Seit 2008 steht die strategische Ausrichtung von Help im Mittelpunkt. Im Januar 2010 wurde aufgrund des Erdbebens in Haiti nur eine halbtägige Klausurtagung durchgeführt, bei der die strategische Ausrichtung des Projektportfolios erarbeitet und Maßnahmen zur Weiterentwicklung und zur Darstellung des Portfolios in der Öffentlichkeitsarbeit entwickelt wurden.

Personalentwicklung

Insgesamt verfügte die Geschäftsstelle von Help in Bonn über ein Team von neun Vollzeit- und sechs Teilzeitkräften in 2010. Bis Ende 2010 hatte Help einen Zivildienstleistenden. In unseren Projektländern arbeiten 15 entsandte internationale Mitarbeiter als verantwortliche Landeskoordinatoren. Insgesamt neun Mitarbeiter haben in 2010 an Fortbildungen in folgenden Bereichen teilgenommen: Rechnungswesen, Fremdsprachen, interne Kommunikation und Marketing. Der derzeitige Stellenschlüssel stellt sicher, dass das Kernteam die satzungsgemäßen Aufgaben erfüllen kann. 2010 konnte einer Mitarbeiterin die Weiterqualifizierung zum Fundraising Manager an der Fundraising Akademie ermöglicht werden. Die Bearbeitung des Finanzabschlusses und der Gehaltsabrechnungen wurde auch in 2010 ausgelagert an einen Steuerberater.

Die fünf höchsten Monatsgehälter im In- und Ausland betragen: 6.900 Euro, 6.000 Euro und 5.500 Euro für Projektleitung im Ausland; diese Gehälter werden nicht aus Spendengeldern, sondern über Projektmittel von ECHO finanziert. Die beiden höchsten Gehälter in der Bonner Geschäftsstelle betragen 5.279 Euro und 5.169 Euro. Hinzu kommen Weihnachtsgeld in Höhe von 60 bzw. 80 Prozent eines Monatsgehalts und eine betriebliche Altersvorsorge. Zur Wahrung der Persönlichkeitsrechte der Mitarbeiter werden hier keine genaueren Stellenangaben abgebildet.

Chancen und Risiken

Help finanziert seine Arbeit überwiegend durch Zuwendungen öffentlicher Geber und Partnerorganisationen. Zusätzlich bemüht sich Help erfolgreich um die Anwerbung von Firmenspenden, die ebenfalls zweckgerichtet in die Projektarbeit fließen. In diesen Bereichen liegt weiteres Potenzial für Help zur Erhöhung der Einnahmen. Die Einwerbung privater Spenden gestaltet sich bei Help zunehmend schwieriger, da die bisherigen Help-Spender überdurchschnittlich alt sind und damit durch Krankheit, Pflegebedürftigkeit oder Tod sukzessive wegfallen. Deshalb wird Help die Neuspenderansprache und Spenderbindungsmaßnahmen verstärken. Zukünftig wird der Bedarf an Eigenmitteln für Projekte steigen, bedingt durch die Forderung verschiedener Geber, sich finanziell an den Projektmaßnahmen zu beteiligen (10 bis 20 Prozent des jeweiligen Projektumfangs). Desweiteren wird von einigen öffentlichen Gebern eine geringe Eigenmittelbasis als Geberabhängigkeit interpretiert.

Die Anforderungen des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) an die Vergabe des Spendensiegels steigen. Neue DZI-Leitlinien sind zum 1.1.2011 in Kraft getreten. Zur Anpassung an diese Richtlinien wird Help einige Veränderungen in der Organisationsstruktur vornehmen.

Help will aufgrund der vorgenannten Entwicklungen Strukturen verändern, um wachsende Anforderungen zukünftig mit gleichen personellen Ressourcen erfüllen zu können. Gleichzeitig ist Help daran gelegen, sein Spendenaufkommen zu erhöhen, um dadurch unabhängiger von institutionellen Gebern zu werden. Dieses soll durch Optimierung der Prozesse und Abläufe innerhalb der Organisation, durch permanente Weiterqualifizierung der Mitarbeitenden und eine klare Spenderansprache geschehen.

Rudolf Bindig, Vorsitzender



„Die Zeit war einfach reif“



„Aktion Deutschland Hilft“ feiert zehnjähriges Jubiläum

Im Jahr 2011 feiert das Bündnis Aktion Deutschland Hilft sein 10jähriges Jubiläum. Bereits seit der Gründung ist Help Bündnispartner dieses erfolgreichen Zusammenschlusses mit dem Ziel, weltweit Menschen in Not gemeinsam schneller zu helfen.

„Die Zeit war einfach reif für ein solches Bündnis in Deutschland“, sagt Heribert Röhrig. 1999 kam die Krise im Kosovo auf und mit ihr ein Spendenaufruf im ZDF, der lediglich zwei Organisationen galt, einer großen und einer kleinen. Röhrig: „Gerade die kleine Organisation war angesichts der darauf folgenden Spendenflut vollkommen überfordert.“ Dies sei der Auslöser dafür gewesen, die Bündnisidee endlich in die Tat umzusetzen: Eigentlich konkurrierende Hilfsorganisationen sollten künftig gemeinsam um Spenden bitten; die eingehenden Spenden sollten nach ihrer Kapazität zur Hilfeleistung vor Ort unter den beteiligten Organisationen aufgeteilt werden. Das heißt: Jeder Bündnispartner leistet die Hilfe, die er zu leisten imstande ist, und erhält anteilig genau dafür die notwendigen finanziellen Mittel.

Seit dem Jahr 2001 konnten die Bündnispartner von „Aktion Deutschland Hilft“ mit ihrem Gründungsziel, gemeinsam schneller zu helfen, rund 200 Millionen Spenden engagierter Menschen aus ganz Deutschland sammeln, 516 Hilfsprojekte in 37 Ländern fördern und hundertausende Menschen mit Nahrungsmitteln, Trinkwasser, Medizin und einem Dach über dem Kopf versorgen.

Auch in den nächsten zehn Jahren wird Help als Bündnispartner von „Aktion Deutschland Hilft“ weltweit Menschen in Not helfen – schnell, effizient und nachhaltig.

Aus den Gremien

Die Help-Mitglieder

Dr. Naim Assad, Gerd Berendonck, Rudolf Bindig MdB a.D., Viola von Cramon-Taubadel MdB, Bernd Dreesmann, Uli Fischer, Dr. Hans Günther Frey, Klaus-Jürgen Hedrich MdB a.D./Parl. Staatssekretär a.D., Anette Hübinger MdB, Dr. Uwe Janssen, Angelika Josten-Janssen, Rolf Kramer MdB a.D., Sabine Leutheusser-Schnarrenberger MdB/Bundesjustizministerin, Daniela Ludwig MdB, Dr. Obeidullah Mogaddedi, Marco Wanderwitz MdB.

Die Mitgliederversammlung tagt einmal jährlich. Sie wählt den Vorstand und entlastet diesen. In der Mitgliederversammlung 2010 wurde unter anderem über die Neuvergabe des Prüfungsauftrags für den Jahresabschluss diskutiert und ein Wechsel der Wirtschaftsprüfer beschlossen. Die Mitgliederversammlung entlastete die Arbeit des Vorstands ohne Gegenstimmen und sprach Vorstand und Geschäftsführung ihre Anerkennung aus.

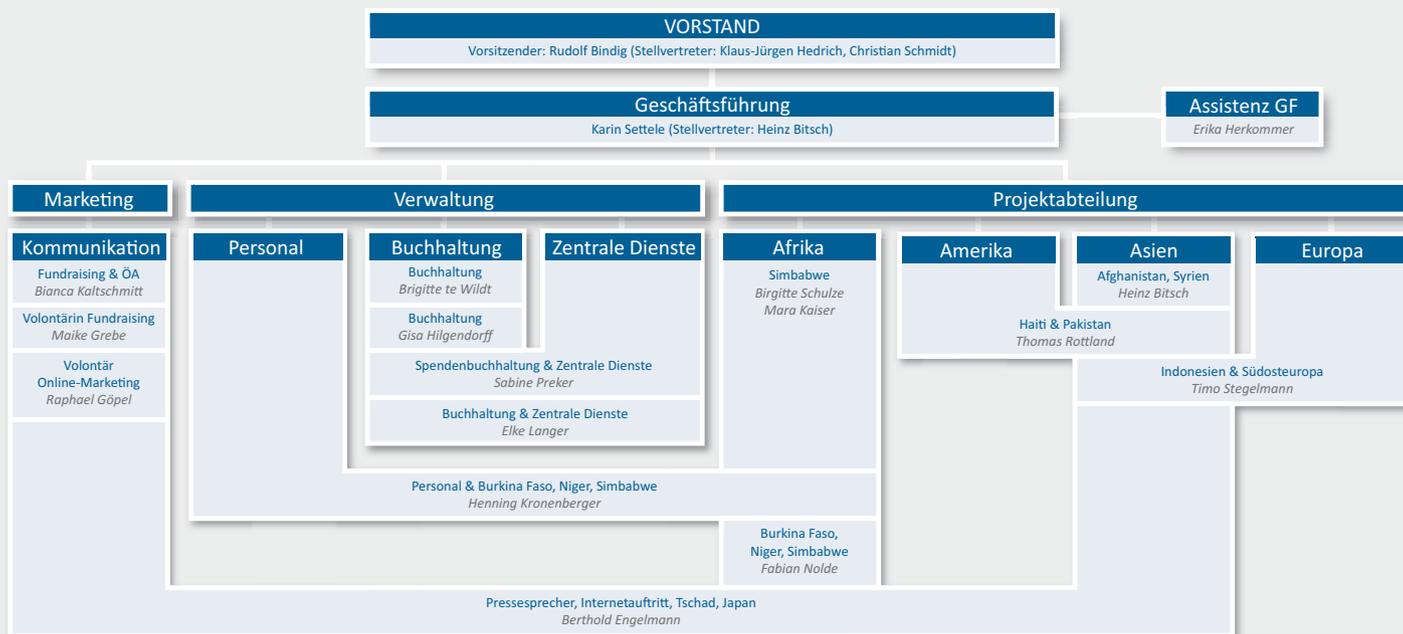
Der Help-Vorstand

Rudolf Bindig MdB a.D. (Vorsitzender), Angelika Graf MdB, Klaus-Jürgen Hedrich MdB a.D./Parl. Staatssekretär a.D. (stellv. Vorsitzender), Dr. Barbara Höll MdB, Anette Hübinger MdB, Angelika Josten-Janssen, Dr. Obeidullah Mogaddedi, Manuel Sarrazin MdB, Christian Schmidt MdB/Parl. Staatssekretär im BMVg (stellv. Vorsitzender), Florian Toncar MdB.

Die Vorstandsmitglieder trafen sich in 2010 dreimal zu Sitzungen und ließen sich von der Geschäftsführung über die aktuelle Vereinsarbeit in Kenntnis setzen. Auch Vorstandreisen in die Projekte wurden durchgeführt und Lobbyarbeit von den Vorstandsmitgliedern im Gespräch mit öffentlichen Gebern und wichtigen Kooperationspartnern geleistet. Mit den Veränderungen der Leitlinien zur Beantragung des Spendensiegels vom Deutschen



Help-Organigramm, Stand 2011



Zentralinstitut für soziale Fragen hat sich der Vorstand mehrfach beschäftigt. Die Vorstandsmitglieder betrachten die zunehmende Verwaltungsarbeit und Bürokratisierung zur Erfüllung der neuen Richtlinien, aber auch die erheblich ansteigenden Kosten und Gebühren für die DZI-Prüfung mit Sorge. Dennoch will der Help-Vorstand, dessen Bundestagsmitglieder sich gerade bei Entstehung des Spendensiegels 1992 hierfür besonders engagierten, zunächst weiterhin am Spenden-Siegel festhalten.

Das Help-Kuratorium

Die Mitglieder des Kuratoriums trafen sich im April 2010 zu ihrer alljährlichen Sitzung und tauschten sich vor allem über die Strategie zur Gewinnung neuer Firmenspender und ihr persönliches Engagement aus. Der Vorstand berief weitere Mitglieder in das Kuratorium, zu dem nun aktuell folgende Personen gehören:

Dr. Arsalan Asadi/Chirurg, Uwe Baust/Direktor Commerzbank, Frank Brebeck/Wirtschaftsprüfer und Steuerberater, Rainer Bonhof/ehem. Fußball-Nationalspieler und DFB-Trainer, Bärbel Dieckmann/Präsidentin der Deutschen Welthungerhilfe, Prof. Dr. Volker Echtermeyer/Chirurg, Peter Finger/Stadtverordneter der Stadt Bonn, Ulrich Kelber MdB, Prof. Dr. Jörg-Michael Kimmig/Vorstandssprecher der Deutschen Lions e.V., Bernd Klippert/Geschäftsführer Neuapostolische Kirche - karitativ e.V., Hans Koschnick/Bremer Bürgermeister a.D. und ehem.

EU-Verwalter in Mostar, Dr. Heiner Kübler/Unternehmensberater, Andreas Liebe/Direktor Commerzbank, Dr. Karl-H. Rolfes/Vorsitzender der Geschäftsführung der Tank und Rast GmbH, Klaus Schulze Langenhorst/Inhaber SL Windenergie GmbH

Die Bonner Zentrale

In der Help-Zentrale arbeiten seit Januar 2011 insgesamt 16 Personen, davon zehn Vollzeit und sechs Teilzeit. Aufgestockt wurde die Projektabteilung in 2010 durch Fabian Nolde, der die Projektbetreuung Burkina Faso und Niger unterstützt sowie Thomas Rottland, Projektkoordinator für Haiti und Pakistan. Die Buchhaltung bekam Zuwachs durch Elke Langer. Im Januar 2011 erhielt die Öffentlichkeitsarbeit Raphael Göpel als weiteren Volontär zum Ausbau der Online- und Social Media-Maßnahmen von Help.

Help-Standards

Unsere Arbeitsgrundsätze zu Transparenz und Kontrolle, zu Korruption und Sicherheit in Krisengebieten, unsere Reisekosten- und Beschaffungsrichtlinien, unsere Richtlinien zu Finanzanlagen und die Prinzipien der Zeichnungsberechtigung finden Sie auf unserer Website unter www.help-ev.de/standards.html.

Finanzbericht 2010

Einnahmen

Einnahmen	2010	2009
	EUR	EUR
Spenden	4.276.852	1.396.182
davon zweckgebunden	3.195.862	804.268
zweckgebundene Zuwendungen	21.342.392	15.037.439
Zinserträge	1.108	12.047
übrige Erträge	785.030	822.838
	26.405.383	17.268.505

Der Anstieg der Spenden ist auf die beiden Katastrophen im Berichtsjahr, das Erdbeben in Haiti und die Überschwemmungen in Pakistan, zurückzuführen.

Der Rückgang der Zinserträge resultiert daraus, dass in 2010 die Zinserträge aus angelegten Festgeldern gem. Vertrag mit dem Geber direkt in das Projekt zurückgeflossen sind. Der Zinsertrag aus der Anlage von Eigenmitteln beträgt 1.108 Euro (2009: 1.113 Euro).

Die "übrigen Erträge" ergeben sich zum überwiegenden Teil aus Zuschüssen der Geber zu Verwaltungsausgaben.

Ausgaben

Projektausgaben	2010	2009
	EUR	EUR
Projektausgaben gesamt	24.100.186	17.690.363
davon Fremdmittel	21.342.392	15.037.439
davon Eigenmittel	2.757.794	2.652.924
Anteil der Personalkosten an den Projektausgaben	1.092.394	1.157.696

Ausgaben für Öffentlichkeitsarbeit und Spenderbetreuung	2010	2009
	EUR	EUR
Personalkosten Öffentlichkeitsarbeit und Spenderbetreuung	106.710	130.985
Spenderbetreuung und Verwaltung, Mailings und Druckkosten	172.902	94.999
Aktionen zur Spendergewinnung	221.303	68.935
Veranstaltungen und Aktionen	26.814	8.641
sonstige Aufwendungen	38.934	61.638
	566.662	365.197

Für welche Projekte die Mittel im Einzelnen ausgegeben wurden, ergibt sich aus der in diesem Bericht enthaltenen Projektliste.

Die Zunahme der Ausgaben für Öffentlichkeitsarbeit und Spenderbetreuung ergibt sich vor allem durch die im Berichtsjahr verstärkt durchgeführten Aktionen zur Gewinnung von Spendern. Die Kosten für die Mailings und die Spenderbetreuung stiegen durch die Katastrophen im Jahr 2010 ebenfalls erheblich. Außerdem wurde der Bereich Web-Aktionen ausgeweitet.

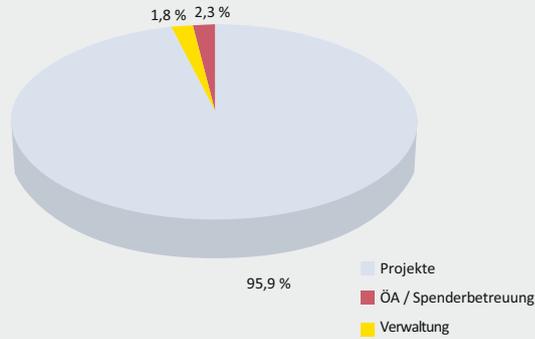
Ausgaben für die Verwaltung	2010	2009
	EUR	EUR
Löhne und Gehälter, einschl. Sozialabgaben und Altersversorgung	272.108	172.383
Rechts- und Beratungskosten	49.813	49.564
Porto, Telefon, Kurier	7.580	5.260
Raumkosten	29.996	29.683
Reparaturen und Instandhaltungen	13.940	12.080
Versicherungen und Beiträge	44.584	48.500
Vorstand und Mitgliederversammlung	14.437	8.961
Fortbildung	11.058	6.483
übrige Aufwendungen	23.154	18.061
	466.670	350.975

In der Zentrale von Help waren im Jahr 2010 neben der Geschäftsführerin 14 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, davon sechs Mitarbeiter in Teilzeit sowie ein Zivildienstleistender.

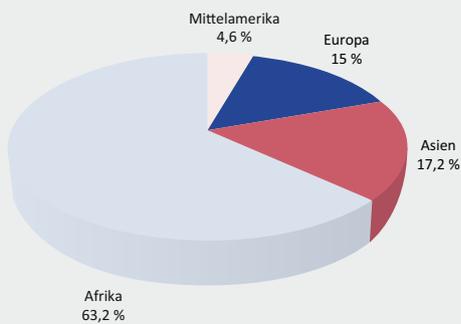
Die Bezahlung in der Zentrale erfolgt in Anlehnung an den Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes (TVÖD). Die beiden höchsten Gehälter in der Zentrale betragen 5.279 Euro und 5.169 Euro; dazu kam ein Weihnachtsgeld in Höhe von 60 % bzw. 80 %.

Vorstand und Mitglieder des Vereins Help arbeiten ehrenamtlich. Aufwandsentschädigungen werden nicht gezahlt. Die angegebenen Aufwendungen für Vorstand und Mitgliederversammlung enthalten Reisekosten und Kosten für die Organisation und Durchführung der Sitzungen.

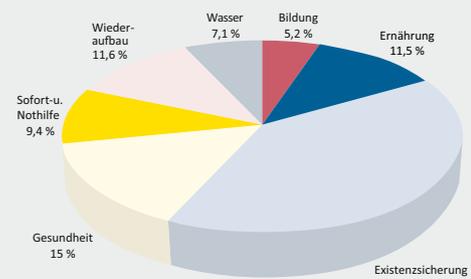
Ausgaben 2010 nach Arbeitsbereichen



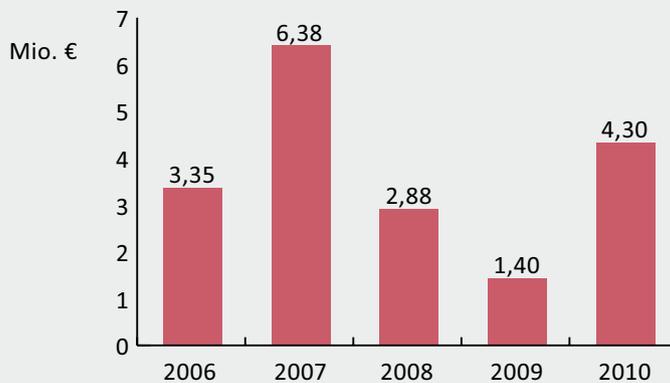
Projektausgaben 2010 nach Regionen



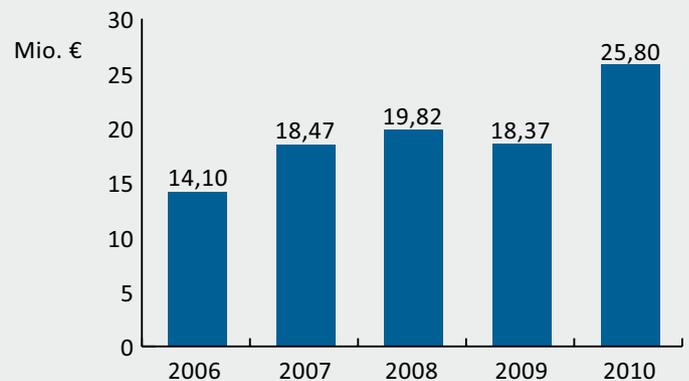
Projektausgaben 2010 nach Projektzielen



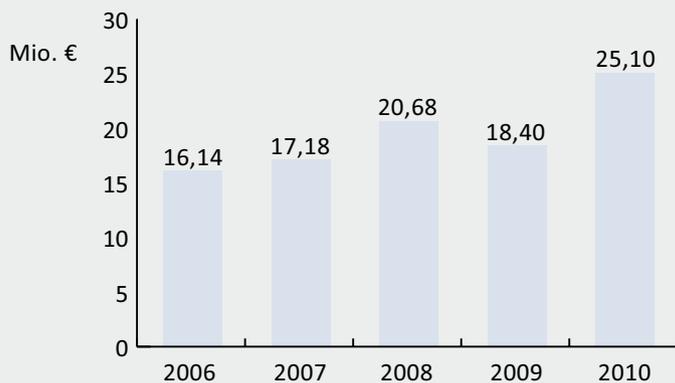
Entwicklung der Spenden



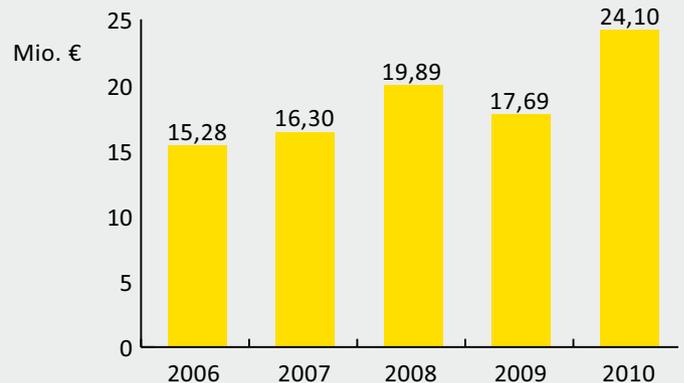
Entwicklung der Gesamterträge



Entwicklung der Gesamtausgaben



Entwicklung der Projektausgaben



Projekte 2010

Land	Zahl der Projekte	Ziel der Projekte *	Kurzbeschreibung**	Ausgaben 2010 gesamt in Euro***	Begünstigte ****	Zuwendungsgeber/ Kooperationspartner
Afrika						
Burkina Faso	1	Sofort- und Nothilfe	Unterstützung von Überschwemmungsopfern in Ouagadougou	222.501,70	10.000 Personen	BMZ
	1	Ernährung	Verbesserung der Ernährungssituation, Bau von Getreidespeichern, Training, Verteilung von landwirtschaftlichen Produktionsmitteln und von Nahrungsmitteln	578.661,89	direkt ca. 12.000 Personen; indirekt: 89 Dörfer mit 120.000 Einwohnern im Einzugsgebiet	EuropeAid/Christian Aid
	1	Gesundheit	Regionale Studie zur kostenlosen Gesundheitsversorgung in West Afrika	78.663,19		ECHO
Burkina Faso/Niger	1	Gesundheit	Unterstützung der lokalen Gesundheitsbehörden bei der kostenlosen medizinischen Versorgung von Müttern und Kindern in den Distrikten Mayahi und Tera (Niger) sowie Dori und Sebba (Burkina Faso)	1.540.577,85	ca. 800.000 Schwangere und stillende Mütter und Kinder bis 5 Jahre	ECHO
Niger	1	Sofort- und Nothilfe	Wiederaufbau von Häusern für Flutopfer und Ausbildung von Handwerkern	595.534,48	700 Haushalte, 100 Handwerker	ECHO
	1	Existenzsicherung	Einkommen schaffende Maßnahmen in Überschwemmungsgebieten	52.727,73	135 Personen	UNDP
	1	Gesundheit	Hygienetraining in Zusammenarbeit mit Kommunen in den Distrikten Mayahi und Tera	254.574,10	530.000 Personen im Einzugsgebiet	UNICEF
	1	Gesundheit	Medizinische Grundversorgung für Kinder und schwangere und stillende Frauen	977.553,53	45.000 Mütter und Kinder bis 5 Jahre	ECHO
	1	Ernährungssicherung	Nahrungsmittelversorgung in den Gesundheitszentren von Tera, Tillaberi und Mayahi	1.096.707,18	ca. 109.000 Personen	ECHO
Ruanda	1	Gesundheit/Bildung	Kostenlose Krankenversicherung für Bedürftige und finanzielle Unterstützung von Schülerinnen und Schülern	30.693,57	450 Kinder und 40 Schüler	ausschließlich Eigenmittel
Simbabwe	2	Wasser	Rehabilitierung der Wasserversorgung durch Neubau und Sanierung von Brunnen und Bau von Solaranlagen	367.182,85	800.000 Personen im Einzugsgebiet	BMZ
	4	Ernährung	Nahrungsmittelverteilung für Aids-Kranke und Aids-Waisen verbunden mit Unterstützung bei Einkommen schaffenden Maßnahmen	1.005.031,08	ca. 7.000 Haushalte und 5 Waisenhäuser	BMZ, WFP
	10	Existenzsicherung	Verteilung von Nahrungsmitteln, Saatgut, Setzlingen, Düngemitteln, Baumaterialien zur Unterstützung von Familien in ländlichen Regionen, Training, Einführung von Einkaufssystemem und Hilfe beim Aufbau landwirtschaftlicher Infrastruktur und zur Weiterverarbeitung von Agrarprodukten	6.583.563,64	ca. 140.000 Haushalte	BMZ, EU, ECHO, FAO, IOM, OCHA
	5	Gesundheit	Versorgung von Gesundheitsstationen mit medizinischem Material und Medikamenten, Rehabilitation der medizinischen Infrastruktur	602.105,44	170.000 Personen im Einzugsgebiet	AA, OCHA
Tschad	5	Wasser/Gesundheit	Versorgung der sudanesischen Flüchtlinge und der einheimischen Bevölkerung im Lager Am Nabak und in der Region Iriba mit Wasser, Bau u. Installation von Solaranlagen zum Betrieb von Wasserpumpen, Hygienetraining sowie medizinische Grundversorgung	703.683,26	ca. 150.000 Personen im Einzugsgebiet	
	1	Sofort- und Nothilfe	Überlebenshilfe für sudanesische Flüchtlinge	179.563,35	13.000 Flüchtlinge	AA, VN05
	3	Gesundheit	Auf- und Ausbau des Hospitals in Abeche, Bau eines Augen-OP-Traktes, Bau einer Solaranlage für das Krankenhaus in Iriba	34.879,17	2,25 Mio. Personen im Einzugsgebiet	ZF hilft, ADH, Solarworld, TÜV Rheinland
Asien						
Afghanistan	4	Existenzsicherung	Reintegration und Existenzsicherung für rückkehrende Flüchtlingsfamilien	1.103.910,98	10.000 Personen	BMZ, EU
	2	Bildung	Stärkung lokaler Behördenstrukturen in der Provinz Herat	300.948,75	120 Teilnehmer	AA
	1	Ernährung	Verteilung von Nahrungsmitteln an rückkehrende afghanische Flüchtlingsfamilien	24.600,00	500 Personen	WFP
	1	Bildung	Bau eines Kindergartens mit Spielplatz und eines Gewächshauses in Saodat	22.174,00	540 Personen	Deutsche Botschaft Kabul
Indonesien	2	Wiederaufbau	Aufbau- u. Renovierung von Einrichtungen für behinderte und nichtbehinderte Kinder und Schüler auf der Insel Nias und im Distrikt Aceh Barat Daya und Renovierung einer Schule in Medan	588.441,76	400 Kinder und Jugendliche	AA, ADH
Pakistan	3	Sofort- und Nothilfe	Einsatz mobiler Kliniken, Verteilung von Hilfsgüterpaketen und Maßnahmen zur Trinkwasseraufbereitung und Hygiene für Flutopfer	990.157,80	120.000 Personen im Einzugsgebiet	AA, ADH, action medeor, BMZ
Sri Lanka	1	Wiederaufbau	Aufbau von Wasser- und Sanitärinfrastruktur und Hygienetraining im Bezirk Batticaloa (in Zusammenarbeit mit arche nova)	163.890,91	130.000 Personen im Einzugsgebiet	BMZ
Syrien	2	Bildung	Aus- und Aufbau von Schulen, Klassen- und Sanitätsräumen und der technischen Infrastruktur für irakische Flüchtlings- und einheimische Kinder	888.074,48	15.000 Schüler	AA, UNICEF

Projekte 2010

Land	Zahl der Projekte	Ziel der Projekte *	Kurzbeschreibung**	Ausgaben 2010 gesamt in Euro***	Begünstigte ****	Zuwendungsgeber/ Kooperationspartner
Europa						
Bosnien	3	Existenzsicherung	Armutsbekämpfung durch Unterstützung von Existenzgründungen	342.429,62	424 Personen	AA, EU, Bosnische Regierung und Gemeinden
	1	Sofort- und Nothilfe	Nothilfe für Flutopfer in Ost-Bosnien	46.035,45	50 Personen	AA
Inguschetien	1	Existenzsicherung	Unterstützung kriegsgeschädigter Familien und Ausbau der Infrastruktur	296.660,26	490 Personen	ECHO
Montenegro	2	Sofort- und Nothilfe	Hochwasserhilfe Berane	36.260,00	1.500 Personen	Deutsche Botschaft Podgorica, Caritas Luxemburg
		Wiederaufbau	Bau von Häusern für Flüchtlinge und Vertriebene, Unterstützung beim Hausbau durch Material und nicht-rückzahlbare Kredite, Vorbereitung von Baugrundstücken, Bau eines Kinderspielplatzes	1.694.249,88	ca. 700 Personen	AA, EU, UNHCR, SME, Deutsche Botschaft Podgorica, US-Botschaft Podgorica
Serbien	5	Existenzsicherung	Armutsbekämpfung durch Existenzgründungen, Einkommen schaffende Maßnahmen und Integration von Flüchtlingen	850.595,00	670 Personen	AA, Botschaft des Königreichs der Niederlande
	1	Wiederaufbau	Bau von Wohnungen für Flüchtlinge und Waisenkinder	235.943,55	48 Personen	EU
	2	Sofort- und Nothilfe	Hilfe für Erdbebenopfer in Kraljevo	17643,74	25 Personen	Deutsche Botschaft Belgrad und Firmen vor Ort
Mittelamerika						
Haiti	3	Sofort- und Nothilfe	Ärzte-Einsatz und Verteilung von Medikamenten und medizinischem Material	117.210,70	ca. 20.000 Personen	ADH, HDL, MHD
	5	Wiederaufbau	Bau von Unterkünften und Infrastruktur für insgesamt 900 Familien, davon 120 Familien mit einem behinderten Familienmitglied, Reparatur einer Schule und Aufbau einer Fußballschule	961.728,97	900 Familien und 420 Schüler	ADH, HDL; LCIF, NAK, CBM, FAZ, Bild hilft, SAT 1
	1	Bildung	Ausbildung im Metallhandwerk im Zusammenhang mit dem Bau von Häusern	1.911,29	6 Ausbildungsplätze	TÜV Rheinland
			Allgemeine Projektbetreuung	513.114,93		
			Projektausgaben insgesamt	24.100.186,08		
			davon Eigenmittel	2.757.793,68		

Anmerkungen:

* Das Projektziel "Sofort- und Nothilfe" wird für Projekte verwendet, die im unmittelbaren Anschluss an eine Katastrophe durchgeführt werden. Ein großer Teil unserer Projekte sind solche der Sofort- und Nothilfe mit dem Ziel der dauerhaften Verbesserung der Lebensumstände der Betroffenen in verschiedenen Sektoren. Um dieses Ziel besser darstellen zu können, wird hier einer sektoralen Klassifizierung der Vorzug gegeben.

** Ausführliche Berichte über unsere Arbeit in den Projektländern und zu den einzelnen Projekten finden sich auf unserer Internetseite: www.help-ev.de

*** Die Anzahl der von einem Projekt erreichten Personen bezieht sich nicht immer nur auf das Jahr 2010, sondern wird für die gesamte Projektlaufzeit angegeben, weil sie sich zeitlich nicht abgrenzen lässt. Bei einigen Projekten lässt sich die Zahl der erreichten Personen nicht genau quantifizieren, z.B. bei der Hilfe für medizinische Einrichtungen. Hier wird entweder die Zahl der im Jahr behandelten Personen oder das Einzugsgebiet der Einrichtung angegeben.

**** Für alle Projekte, soweit nicht ausdrücklich anders erwähnt, wurden Help-Eigenmittel aus Spenden eingesetzt.

Geldgeber und Partner 2010

ADH	Aktion Deutschland Hilft	FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
AA	Auswärtiges Amt Bild hilft e.V. Bosnische Regierung und Gemeinden Botschaft des Königreichs der Niederlande, Belgrad	HDL	Hilfswerk der deutschen Lions
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) Caritas Luxemburg Christian Aid	IOM	International Organization of Migration
CBM	Christoffel-Blindenmission Deutschland e.V. Deutsche Botschaft Belgrad Deutsche Botschaft Kabul Deutsche Botschaft Podgorica	LCIF	Lions Clubs International Foundation
ECHO	Europäisches Amt für humanitäre Hilfe (ECHO) Europe Aid	MHD	Malteser Hilfsdienst
EU	Entwicklungshilfe der europäischen Union (EU)	NAK	Neuapostolische Kirche
FAO	Food and Agriculture Organization for the United Nations (FAO)	OCHA	Office for Coordination of Humanitarian Affairs SAT 1
		SME	Development for small and medium enterprises Solarworld TÜV Rheinland
		UNHCR	United Nations High Commissioner for Refugees
		UNDP	United Nations Development Programme
		UNICEF	Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen US-Botschaft, Podgorica
		WFP	World Food Programme
		ZF	ZF hilft

Bilanz am 31.12.2010

AKTIVA		31.12.2010	31.12.2009
A. ANLAGEVERMÖGEN		EUR	EUR
I. Immaterielle Vermögensgegenstände: EDV-Programme/Nutzungsrechte		735,00	1.119,00
II. Sachanlagen: Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung		258.771,00	200.786,00
		259.506,00	201.905,00
B. UMLAUFVERMÖGEN			
I. Forderungen aus noch nicht erhaltenen zweckgebundenen Zuwendungen		908.076,47	1.660.215,66
II. übrige Forderungen		544.030,83	27.141,95
III. Kassenbestand Guthaben bei Kreditinstituten		10.202.209,73	7.091.272,48
		11.654.317,03	8.778.630,09
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		34.445,16	19.711,20
		11.948.268,19	9.000.246,29
PASSIVA		31.12.2010	31.12.2009
A. EIGENKAPITAL		EUR	EUR
I. Ergebnisvortrag		1.567.233,47	1.598.477,79
II. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag		693.645,02	-31.244,32
		2.260.878,49	1.567.233,47
B. noch nicht verbrauchte zweckgebundene Spendenmittel		2.288.389,60	1.714.459,44
C. Rückstellungen		180.700,00	136.500,00
D. Verbindlichkeiten			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		268.204,49	222.710,45
2. Verbindlichkeiten aus noch nicht verwendeten zweckgebundenen Zuwendungen		6.760.257,94	5.062.652,65
3. übrige Verbindlichkeiten		189.837,67	296.690,28
		7.218.300,10	5.582.053,38
		11.948.268,19	9.000.246,29

Gewinn- und Verlustrechnung vom 1.1.2010-31.12.2010

	2010	2009
1. Erträge aus laufender Geschäftstätigkeit	EUR	EUR
a) Spendenzuflüsse	4.276.852,08	1.396.181,87
b) Erträge aus zweckgebundenen Zuwendungen	21.342.392,40	15.037.439,06
c) Zinsen und ähnliche Erträge	1.108,31	12.046,70
d) übrige Erträge	785.030,80	822.837,60
	26.405.383,59	17.268.505,23
2. Einstellung/Verbrauch zweckgebundener Spendenmittel	-573.930,16	1.110.285,76
	25.831.453,43	18.378.790,99
3. Aufwendungen aus laufender Tätigkeit		
a) Projektaufwendungen	24.100.186,08	17.690.363,21
b) Personalaufwand		
ba) Löhne und Gehälter	212.884,83	132.398,94
bb) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung davon für Altersvorsorge EUR 12.023,73 (Vorjahr: EUR 11.946,89)	59.223,48	39.984,38
c) Werbung/Öffentlichkeitsarbeit/Repräsentationsaufwendungen	566.661,55	365.197,57
d) Rechts- und Beratungskosten	49.813,43	49.564,45
e) Raumkosten	29.995,67	29.682,99
f) Post-, Telefon- und Telefaxgebühren sowie Kurierdienste	7.579,65	5.259,94
g) Reparaturen und Instandhaltungen	13.939,63	12.079,91
h) Bürobedarf	7.337,79	8.017,24
i) Versicherungen und Beiträge	44.583,71	48.500,76
j) Zinsaufwendungen	0,00	170,24
k) Reisekosten	851,02	3.274,40
l) übrige Aufwendungen	40.460,46	22.041,53
	25.133.517,30	18.406.535,56
4. Ergebnis aus laufender Tätigkeit	697.936,13	-27.744,67
5. Abschreibung auf Gegenstände des Anlagevermögens	4.291,11	3.499,65
6. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	693.645,02	-31.244,32

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

An den Verein HELP - Hilfe zur Selbsthilfe e. V.

Wir haben den Jahresabschluss — bestehend aus Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung — unter Einbeziehung der Buchführung des Vereins HELP - Hilfe zur Selbsthilfe e. V., Bonn, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2010 bis zum 31. Dezember 2010 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des Jahresabschlusses wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Vereins sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt.

Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung des Vereins.

Bonn, 14. Juni 2011

BDO AG

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

gez. ppa. Brings
Wirtschaftsprüfer

gez. Hanses
Wirtschaftsprüfer

Impressum

Herausgeber:

Help – Hilfe zur Selbsthilfe e.V.

Redaktion:

Bianca Kaltschmitt, Help Öffentlichkeitsarbeit
Gisa Hilgendorff (Finanzbericht)

Bilder:

Help-Archiv; Tim Freccia/ADH;
Karte: A.Haertle/Fotolia.com

Gestaltung:

K2. agentur für kommunikation, Bonn

Druck:

Warlich Druck, Meckenheim, Juli 2011



Help

Hilfe zur Selbsthilfe e.V.

Help hat in 2010 insgesamt 80 Projekte in 15 Ländern mit einem Projektvolumen von 24 Mio. Euro durchgeführt. Die Ausgaben für allgemeine Verwaltung sowie Öffentlichkeitsarbeit und Spendenwerbung lagen insgesamt bei 4,1 Prozent.

Help – Hilfe zur Selbsthilfe e.V.

Reuterstr. 39
53115 Bonn

Tel.: 0228 / 915 29 0
Fax: 0228 / 915 29 99
info@help-ev.de
www.help-ev.de

ab 01. 09. 2011:

Reuterstr. 159
53113 Bonn

Spendenkonto

Commerzbank Köln
Spendenkonto 2 4000 3000
BLZ 370 800 40

Help ist Mitglied von:



Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)

Ihre Spende
kommt an!